

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Alters- und Invaliden-Versicherung.

Gestern ist der Reichstag in die zweite Lesung der Alters- und Invaliden-Versicherungsvorlage eingetreten. Das Schicksal des Gesetzes hängt, wie die gestrige Sitzung des Reichstags hat erkennen lassen, an einem Faden. Wird das Plenum des Reichstags dem Beispiel der Commission folgen und einstimmig, wenn nicht in der Zustimmung zu der Vorlage, so doch in der Resignation, d. h. in dem Verzicht auf die Bedenken sein, welche der Entwurf bei allen Parteien hervorrufen?

Wie schwankend die Stimmung ist, kann man schon daraus entnehmen, daß nicht nur Minister v. Boetticher im Auftrage des Reichstanzlers dem angeblich verbreiteten Gerücht entgegentrat, daß Fürst Bismarck sich für das Zustandekommen des Gesetzes nicht interessire, daß vielmehr Fürst Bismarck selbst erschien und sofort das Wort ergriff, um jenes Gerücht als eine „dreiste Erfindung“, als eine „beleidigende Zumuthung“ zu bezeichnen, da gerade er die „geistige Urheberchaft“ der ganzen Socialpolitik für sich in Anspruch nehmen könne, indem es ihm gelungen sei, die Liebe des Kaisers Wilhelm I. für dieses Werk zu gewinnen. Aber selbst Fürst Bismarck konnte nicht umhin, einzugehen, daß er früher allerdings nicht auf das Zustandekommen dieses Gesetzes in der gegenwärtigen Session des Reichstags gerechnet habe.

In der That wurde das Gesetz — davon legte jedes Mitglied des Hauses, welches gestern zu Worte kam, Zeugniß ab — nicht zu Stande kommen, wenn der Reichstag nach seiner freien Ueberzeugung entscheiden wollte. Die Commission ist nur in der Entfagung, in der Zurückdrängung aller Zweifel einig gewesen. Und auch gestern noch erklärte der Vorsitzende der Commission, Frh. von Franckenstein, das Gesetz sei ein Sprung ins Dunkel, den man nur wage, weil — freilich ohne Zuthun des Reichstags — die Alters- und Invaliden-Versicherung durch die Botschaft von 1881 den Arbeitern versprochen worden sei. Zweifelte doch auch Niemand daran, daß bei der Ausführung des Gesetzes sich in kürzester Zeit so große Unzuträglichkeiten herausstellen werden, daß eine Umgestaltung desselben unvermeidlich sein würde. Es handelt sich um einen Versuch, dessen wahrscheinliches Mißlingen zu erheblichen Mißständen führen muß.

Wie die Dinge heute liegen, ist es nicht unmöglich, daß eine Mehrheit des Reichstags sich trotz inneren Widerstrebens über alle Bedenken, Hindernisse und Zweifel hinwegsetzt, um „etwas zu Stande zu bringen“. Aber dann wird man auch eingestehen müssen, daß diese Mehrheit auf die selbständige Stellung eines gesetzgebenden Factors verzichtet und den deutschen Reichstag zu einer die Vorschläge der Regierung begutachtenden Körperschaft nach Art des preussischen Volkswirtschaftsraths herabdrückt.

Tagesereignisse.

— Neuesten Nachrichten zufolge reist Kaiser Wilhelm II. im Mai nach England. In demselben Monat steht der Besuch des Czaren in Deutschland zu erwarten, während Kaiser Franz Josef der Trauer wegen erst im August hierher kommen dürfte.

— Die Kaiserin Friedrich wird nächsten Donnerstag auf einige Tage nach Berlin kommen und sich dann mit ihren Töchtern nach Homburg v. d. Höhe begeben.

— Fürst Bismarck feiert übermorgen seinen 74. Geburtstag. Wie aus seinem gestrigen Auftreten im Reichstage hervorgeht, befindet er sich trotz seines hohen Alters noch sehr wohl und rüstig und kann recht böse sein, wenn nationalliberale Zeitungen von dem „rasch alternden“ Kanzler sprechen.

— Der einmal heißt es, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, werde demnächst zurücktreten. Zu seinem Nachfolger soll der Generalstabchef Graf Waldersee aussersehen sein.

— Der preussische Staatshaushaltsetat für das Jahr 1889/90 kann vor dem 1. April in der Gesessammlung nicht veröffentlicht werden, weil das Herrenhaus erst auf den 1. April die Beratung des Etats angeht, obgleich das Abgeordnetenhaus bereits am 21. März den Etat an das Herrenhaus gelangen ließ. Verfassungsmäßig ist die Regierung nicht berechtigt, am 1. April irgend welche Zahlungen

zu leisten, da eine gesetzliche Ermächtigung bis dahin nicht vorliegt. Ein solcher Zustand ist seit der Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April nicht dagewesen. Das Außergewöhnliche geschah, weil, wie der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, erklärte, „die Würde des Hauses“ verlange, die Etatsberatung nicht über's Knie zu brechen. Bekanntlich darf das Herrenhaus am Etat nichts ändern, es hat denselben einfach abzulehnen oder anzunehmen. Da das Erstere bei der Zusammensetzung des Herrenhauses ausgeschlossen ist, fehlt uns jedes Verständnis für den Grund, aus welchem die rechtzeitige Beratung des Etats gegen die „Würde“ des Herrenhauses verstößen sollte.

— Der Gesetzentwurf betr. die Reform der Einkommensteuer, welcher in der nächsten Woche an das Abgeordnetenhaus gelangen soll, nimmt, wie verlautet, die Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände in Aussicht. Ueber die finanzielle Wirkung einer solchen Ueberweisung schrieb vor einigen Jahren Geheimrath Herrfurth, der jetzige Minister des Innern, folgende Worte: „Noch viel größer als zwischen Stadt und Land im Allgemeinen würde aber die Ungleichmäßigkeit der Vertheilung zwischen den einzelnen Gemeinden bei einer Ueberweisung der in denselben aufkommenden Grund- und Gebäudesteuererträge hervortreten. Diese Maßregel würde im Ganzen und Großen eine reichliche Unterstützung der reichen, eine spärliche Unterstützung der armen Gemeinden zur Folge haben. — Große Bauerngemeinden und kleine Ackerstädte mit ertragreichem Boden und große Gutsbezirke würden die überwiesenen Beträge zu kommunalen Zwecken nicht vollständig zu verwenden vermögen, sondern sie in die Tasche der Steuerzahler zurückfließen lassen müssen. Arme Sand-, Heide- und Moorländer, Industriedörfer mit großer Arbeiterbevölkerung, kleine Landstädte ohne Grundbesitz und mit lebhaftem Gewerbebetrieb und fast alle großen Städte mit hohen Communalsteuern würden dagegen durch jene spärliche Zuwendung ihrer finanziellen Bedürfnisse nicht entbunden werden. In einzelnen der hochbelasteten Gemeinden würde eine derartige Zuwendung geradezu ein Tropfen auf einen heißen Stein sein. Eine Vertheilung von Beihilfen aber, welche nur dem giebt, der da hat, und an dem, der da nicht hat, vorbeigeht, wird als eine zweckmäßige und billige nicht bezeichnet werden können.“ — Wie rasch tritt doch heutzutage der Wandel in den Anschauungen unserer Staatsmänner ein!

— Eine Verherrlichung des Adels und seines Militärdienstes bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einem Leitartikel zugleich mit der Ankündigung, daß sie beginnen werde, den einzelnen Adelsfamilien, nach deren Namen unlängst preussische Regimenter benannt worden sind, besondere Gedenkbücher zu widmen. Es heißt in dem Artikel, daß, soweit die Familienerinnerungen des Adels hinaufreichen, ihm den Kriegsdienst als sein angestammter Beruf erschienen sei. So habe sich von selbst die Verwendung des Adels zur Führung der Armee als „eine ganz natürliche historische Consequenz ergeben, die bis zur Stunde nicht nur ihre Berechtigung, sondern selbst ihre Nothwendigkeit, wenngleich nicht mehr in ausschließlicher Form behauptet hat.“ Die Bausteine zu der Größe des gemeinsamen Vaterlandes seien seit Jahrhunderten durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut edler Geschlechter gefittet worden und bis auf die neueste Zeit herab habe „die geniale Kriegsführung derselben Männer den Sieg an die Fahnen der Armee gefesselt.“ Im weiteren Verlauf muß der Artikel allerdings anerkennen, daß gegenwärtig die Adelligen nur noch eine Minorität, selbst in dem Officiercorps, bilden, die durch ihre Stellung in keiner Weise von der bürgerlichen Mehrheit geschieden sei. — Letzteres, so bemerkt die „Freis. Ztg.“ trefflich hierzu, ist nicht ganz richtig. Es giebt bekanntlich Regimenter, deren Officiercorps ausschließlich aus Personen von adeligen Namen besteht. Allerdings sind in Preußen auch die adeligen Namen mit den Siegen des Heeres verknüpft, aber nicht minder auch mit den Niederlagen und Capitulationen. Man denke nur an die adeligen Festungscommandanten, welche 1806 und 1807 in schimpflicher Weise die preussischen Festungen übergaben, während der bürgerliche Kettelhed sein Colberg bis zum Friedensschluß mannhaf verteidigte. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ feiert die Einwirkung militärischer Ahnen auf die späteren Generationen. Aber General von

Scharnhorst war eines Bauern Sohn. Von andern Helden des Befreiungskrieges waren York v. Wartenburg der uneheliche Sohn einer Handwerkerstochter, Bülow v. Dennewitz der uneheliche Sohn einer Dorfschullehrerstochter, Schulz, Reithardt v. Gneisenau der uneheliche Sohn einer Miller. Fürst Bismarck und Feldmarschall von Moltke vermögen auch keine Ahnenprobe zu bestehen, denn beide haben bürgerliche Väter.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stoß“ (Flaggschiff), „Charlotte“, „Gneisenau“ und „Moltke“, Geschwaderchef: Contreadmiral Hollmann, ist auf der Rückkehr nach der Heimath begriffen. Am 26. März ist es in Palermo eingetroffen und beachtete am 29. d. Mts. wieder in See zu gehen.

— Aus Sansibar trifft die telegraphische Meldung ein, daß die „Schwalbe“ am 27. d. Mts. bei Kondukt 230 Mann landete, die diesen Ort niederbrannten. Auf deutscher Seite wurde ein Mann verwundet, während die Aufständischen sechs Verwundete zählten. Das Telegramm hebt hervor, daß der Widerstand der Eingeborenen allerwärts merklich nachläßt und daß die Regenperiode begonnen habe.

— Der Besteiger des Kilima-Ndscharo, Herr Ehlers, ist am 23. Februar, über Mombassa kommend, wohlbehalten in Sansibar eingetroffen, begleitet von vier Kriegern des Königs Mandara aus dem Kilima-Ndscharo-Gebiet, welche dem deutschen Kaiser Geschenke an Elfenbein und Waffen überbringen sollen. Wie verlautet, ist auf eine Anfrage in Berlin die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser die Deputation zu empfangen wünsche. Herr Ehlers dürfte sich daher demnächst mit seinen Begleitern nach Europa einschiffen.

— Die Einsetzung einer Regentschaft in den Niederlanden und in Luxemburg steht unmittelbar bevor. Am 2. April wird der Ministerrath den zu diesem Tage einberufenen Generalstaaten über die Unfähigkeit des Königs, bei seinem gegenwärtigen Gesundheitszustande die Regierung zu führen, Bericht erstatten. In Luxemburg soll bekanntlich die Regentschaftsfrage nach Erledigung der Angelegenheit in den Niederlanden geordnet werden. Indessen hat der Herzog Adolf von Nassau bereits am Donnerstag Abend Wien verlassen und sich nach Frankfurt a. M. begeben, um sich zur Uebernahme der Regentschaft vorzubereiten. Der luxemburgische Staatsminister Gyschen dürfte heute zu einer Conferenz mit dem Herzog in Frankfurt a. M. eingetroffen sein. Die luxemburgische Verfassung vom 17. October 1868 bestimmt für den Fall, wo der König-Großherzog außer Stande ist, die Regierung auszuüben, daß die Regentschaft nach den Vorschriften des nassauischen Familienvertrages vom 30. Juni 1783 eingesetzt wird. Dieser Vertrag bezeichnet den muthmaßlichen Thronerben als Landesverweser.

— Die französische Deputirtenkammer bewilligte am Donnerstag einen Credit bis zu 2 Millionen Francs für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die französische Revolution. Zuvor wurde die Verdoppelung des Roggenzollens, sowie ein Zoll von 5 Francs pro Centner Roggenmehl angenommen.

— Die Regierung wird demnächst von der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's und anderer Deputirten verlangen. „Paris“ versichert, daß gegen die Mitglieder des Nationalcomités wegen Verschöpfung gegen die Sicherheit des Staates die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden wird. — Der Senat beendigte gestern die Beratung der Vorlage, betr. das Verfahren bei der Constituirung des Senats, als obersten Gerichtshofes für Verschöpfung gegen die Sicherheit des Staates. Der Gesetzentwurf wurde mit 207 gegen 63 Stimmen angenommen. Heute gelangt die Vorlage an die Deputirtenkammer.

— Aus Dänemark wird gemeldet, daß die Regierung heute das Folkething auflösen werde und die Neuwahlen im Mai vornehmen lassen wolle. Das Folkething hat auch das neue Budget wieder abgelehnt. Herr Estrup wird also sein verfassungswidriges Regiment fortsetzen und ein neues provisorisches Finanzgesetz oktroyiren.

— Ueber die künftige Stellung der geschiedenen Königin Natalie von Serbien wird officiell aus Belgrad gemeldet, daß die Aufgabe des außerordentlichen serbischen Abgesandten bei der Königin darin bestand, die Arrangements mitzutheilen, welche König

Milan bezüglich der Erziehung seines Sohnes kraft des ihm laut der Verfassung zustehenden Rechtes getroffen. Hierzu gehört auch die Bestimmung, daß der König Alexander mehrere Male im Jahre während seiner Studienferien im Auslande mit seiner Mutter zusammenkommen kann. Nach einem der Regentenschaft vorliegenden Briefe Wassiliewitsch hat die Königin dies mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. — Die an dem laufenden jerbischen Budget vorzunehmenden Ersparungen in Höhe von 3 1/2 Millionen werden hauptsächlich das Kriegsbudget treffen, in dem nach einer Erklärung des Kriegsministers mit Leichtigkeit 2 Millionen erspart werden können, ohne den Effectivstand zu reduciren. — Großkaiser Milan begibt sich morgen zum Besuch des Sultans nach Constantinopel.

— Unter den neu ernannten fünf Gesandten der Vereinigten Staaten befinden sich drei Redacteurs, nämlich Murat Halstead in Berlin, Besitzer und Redacteur des in Cincinnati erscheinenden Blattes „Commercial“, Witelaw Reid in Paris, Redacteur der „New Yorker Tribune“, Rice in Petersburg, Redacteur der „North American Review“; ferner zwei Söhne früherer Präsidenten, Robert Lincoln in London und Fred Grant in Wien. — Nach einer soeben eingetroffenen Meldung aus New-York hat der Senat die Bestätigung der Ernennung Murat Halstead's zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin abgelehnt. Sämmtliche Senatoren der demokratischen und fünf Senatoren der republikanischen Partei stimmten gegen die Ernennung. Es wurde der Antrag gestellt, die Angelegenheit nochmals zu erörtern, doch dürfte jeder Versuch, auf die Frage zurückzukommen, scheitern. Voraussichtlich wird der Präsident die Ernennung zurückziehen. Der Widerspruch ist dem Tone der Zeitungsartikel des „Commercial“ zuzuschreiben.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag trat gestern in die zweite Lesung der Gesetzesvorlage, betr. Alters- und Invalidenversicherung ein. Zu § 1 begründet Abg. Hertling (Centrum) den Antrag, die den Umfang der Versicherung auf die in § 1 des Unfallgesetzes aufgeführten Personen auszudehnen. Abg. Grillenberger (Soz.) erklärt, seine Partei werde für das Gesetz stimmen, wenn der Antrag Hige angenommen wird. Abg. Winterer (Elsasser) spricht für den Antrag. Minister v. Bötticher dankt der Commission für ihre Thätigkeit und bezeichnet die Annahme, daß der Reichstanzler auf das Zustandekommen der Vorlage keinen Werth lege, als beleidigend; er erklärt sodann den Antrag Hertling für unannehmbar und bittet die Annahme des Gesetzesentwurfs nach den Commissionbeschlüssen. Der Reichstanzler Fürst Bismarck erklärt sich mit den Ausführungen des Ministers von Bötticher vollständig einverstanden, die übrige Geschäftsthätigkeit habe ihn behindert, an den Commissionberatungen theilzunehmen, daraus sei jedoch kein Schluß auf das Maß seiner Theilnahme an der Vorlage zu ziehen. Die politischen Blätter irren, wenn sie meinen, er altere; er bittet zu bedenken, daß die auswärtige Politik, der er seit dreißig Jahren diene, allein seine Thätigkeit in Anspruch nehme; er wählte die Leitung dieser Arbeit bei seinem Collegen v. Bötticher in den besten Händen. Er hebt ferner das große Interesse des Kaisers Wilhelm I. für die Vorlage hervor. Es sei eine Beleidigung, anzunehmen, er selbst würde die Sache vor Abschluß im Stiche lassen, die auf seine Initiative in Angriff genommen sei; er bittet, die Vorlage mit möglichst großer Majorität anzunehmen. Die freisinnigen Abgg. Schmidt (Elsfeld) und Schrader fassen kurz und präcise alle sachlichen Bedenken der freisinnigen Partei zusammen. Beide Redner kennzeichneten die Uebereilung, mit der ein Gesetz von solcher Tragweite, das künftig die Mehrheit der Bevölkerung im Reich wöchentlich mindestens einmal praktisch berühre, unter allen Umständen jetzt zu Stande gebracht werden solle. Der nationalliberale Abg. Buhl und der conservative Abg. Hahn sprachen sich für das Gesetz aus. Heute wird die Discussion über § 1 fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag das Rekrutengesetz für die Elementarlehrer ohne Debatte in 3. Lesung an. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Beseitigung der durch Hochwasser im Sommer 1888 entstandenen Beschädigungen. Hierzu lag ein Antrag des Abg. Clairon d'Haussonville (cons.) vor, wonach ein Theil der geforderten Summen zu Flussregulirungen verwendet werden soll. Dem stand entgegen ein Antrag Huene (Str.), wonach nur solche Flüsse beachtet werden sollen, die im Ueberschwemmungsgebiete liegen. Der Antrag Clairon d'Haussonville wurde zurückgezogen, der Antrag Huene genehmigt. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. Erlass u. der Grundsteuer an die in Folge der Ueberschwemmung Beschädigten. Die Vorlage legt die Ermächtigung zu der Steuerermäßigung in die Hand des Finanzministers. Abg. Drape (Str.) schlägt eine andere Fassung vor, welche die Steuerermäßigung auf Antrag der Beschädigten eintreten lassen will. Der Antrag Drape wurde aber abgelehnt und sodann die Vorlage angenommen. — Der Gesetzesentwurf, betreffend Staatsbewilligungen für die nothleidenden Theile des Reg.-Bezirks Oppereln, der sodann die zweite Beratung passirte, verlangt 2 Millionen zu Flussregulirungen. Die Commission will hiervon 200.000 M. zu Zusammenlegungszwecken verwendet wissen. Die Vorlage wurde nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzesentwurf betr. die Herabsetzung der Stempelsteuer bei Pacht- und

Niethsverträgen u. s. w. nach den Anträgen der Commission angenommen. Der Antrag v. Below-Saleske wegen Vorlegung eines Gesetzes, nach welchem von Familienstiftungen zur Unterstützung armer Angehörigen eine Stempelabgabe nicht mehr erhoben werden soll, wurde im Verlauf der Debatte, nachdem die freisinnigen Abgg. Broemel, Barjiss und Goldschmidt denselben als eine Begünstigung neuer Fideicommiss besäpft hatten, von dem Antragsteller trotz der 120 Unterschriften des Antrags zurückgezogen zu Gunsten eines Antrags, der Stempelsteuerfreiheit für Stiftungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken fordert. — Heute wird das Polizeifostengesetz in zweiter Lesung beraten.

Das Herrenhaus beriet am Donnerstag zugleich mit der Denkschrift der Anstaltungskommission für Westpreußen und Posen den Antrag Frankenberg auf Einführung der Rentengüter. Natürlich sprachen sich sämmtliche Redner des Hauses für denselben aus mit der Begründung, daß den Bauern der Besitz-erwerb erleichtert werden solle.

Gestern erlebte das Herrenhaus mehrere Petitionen von Lehrern wegen Gewährung von Dienstalterszulagen durch Uebergang zur Tagesordnung, nachdem die Grafen Brühl und Frankenberg ihren Unmuth darüber, daß Lehrer überhaupt petitioniren, zum Ausdruck gebracht hatten. Bei der Beratung des Berichts über die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen und der Secundärbahnvorlage, die im übrigen ohne Widerspruch genehmigt wurde, kam auch die Frage der Personaltarife zur Sprache. Staatssecretär Dr. v. Stephan gab zu, daß eine Tarifreform nothwendig sei und später auch erfolgen werde. Minister Maybach theilte mit, daß eine Umänderung des Tarifs in Arbeit sei, bei der die Vermeidung eines Einnahmeausfalls sicher gestellt sei.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 30. März.

* Theater in Grünberg. Die Aufführung der „Beiden Leonoren“ von Paul Lindau am vorigen Donnerstag war eine wohl gelungene. Das Stück selbst zählt in seiner Anlage nicht zu den besten Lindaus; der vierte Act schwebt völlig in der Luft, die einzige psychologisch notwendige Scene desselben, diejenige, in welcher Otto Kaiser seinem Freunde Wieberg erklärt, daß er Alles, was um ihn vorging, selbst genau beobachtet habe und die lächerliche Fürsorge Wiebergs um das eheliche Glück seines Freundes sich als überflüssig erweise, mußte als Episode in den dritten Act eingeschoben werden, wenn der Abschluß der Handlung befriedigend sollte. Die letztere ist vielleicht nicht dramatisch genug, um allseitig zu befriedigen. Dafür hat uns Lindau Charaktere geliefert, die aus dem Leben und aus einer Gesellschaft gegriffen sind, in der er selbst Studien zu machen hinreichend Gelegenheit gefunden hat. Und es wurde recht brav gespielt. Frau Tresper-Bötter und Fr. Dora Bötter insbesondere führten ihre Rollen prächtig durch. Herr Director Bötter hatte keine ihm besonders zusagende Rolle, aber er wurde derselben vollauf gerecht, ebenso wie die Herren Perelli und Maxmüller. Zu unserer Freude war auch Herr Hurst eine Rolle zu Theil, in die er sich sehr gut fand und mit der er, so klein sie war, sich den Beifall des Publikums errang. Das Letztere kargte überhaupt nicht mit dem Applaus und belohnte damit wohlverdientermaßen namentlich die beiden Damen, deren treffliche Leistungen wir an erster Stelle hervorzuheben haben. — Der gestrigen Vorstellung zum Benefiz für Frau Sellar konnten wir leider nicht beiwohnen. Es wird uns mitgetheilt, daß das Moser'sche Lustspiel „Unkraut“ sehr gut aufgeführt wurde, daß aber der Besuch leider kein reger gewesen ist. — Morgen wird das beliebte Raimund'sche Volksstück „Der Verschwenker“ über die Bühne gehen. Dieses romantische Stück hat seit Jahren eine große Zugkraft auf das kunstliebende Publikum ausgeübt und wird dieselbe sicher auch dies Mal bewahren. Montag erlebt dann „Emma's Roman“ die erste Wiederholung, jenes Aneksdotische Lustspiel, das am vorigen Dienstag mit so gutem Erfolge gespielt wurde. Dienstag folgt die Aufführung des „Garnisonkeufel“, eines neueren Lustspiels, welches an mehreren größeren Theatern zum Kassensucces geworden ist. Freitag über acht Tage erreicht die Theater-Saison ihr Ende. Es gilt also die kurze Spanne Zeit gehörig auszunützen, im eigenen Interesse sowohl als im Interesse der Erhaltung einer Theatersaison auch für künftige Jahre.

* Der Vortrag, welchen Herr Rechtsanwalt Creuzberger gestern Abend in der Aula des Realgymnasiums über „Land und Leute im dreißigjährigen Kriege“ hielt, brachte nach einer einleitenden Hindeutung auf die Gründe des beginnenden, sowie diejenigen des fortgesetzten Krieges eine übersichtliche und treffende Zeichnung seiner hervorragenden Führer, der Sitten des Kriegsvolkes und des ihn begleitenden Trostes, der mannigfachen Leiden im Gefolge der Kriegesfurie und der allgemeinen Verrohung der Sitten. Von besonderem Interesse war auch eine an der Hand einer alten Grünberger Chronik gegebene kurze Schilderung damaliger Zustände in unserer Stadt. Die trotz des Regens und der ungewöhnlichen Tageszeit in nicht unbeträchtlicher Zahl erschienenen Zuhörer spendeten dem Vortragenden am Schluß lebhaften Beifall.

* Der Verein für städtische Angelegenheiten hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erstattung der Geschäftsübersicht, der Rechnungslegung und Ertheilung der Decargen wurde eine vom Vorstand beantragte Statuten-Veränderung beraten. Dieselbe geht in erster Linie dahin, daß statt

der monatlichen Vorstandssitzungen fortan an jedem ersten Dienstag im Monat Sitzungen des gesammten Vereins abgehalten werden sollen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Ebenso ein zweiter Antrag des Vorstandes, fortan einen Vorsitzenden und acht Vorstandsglieder zu wählen, welche unter sich die Vorstandsgeschäfte zu theilen haben. Dagegen wurde ein gleichfalls vom Vorstand gestellter Antrag, nach welchem der Verein als solcher künftig keine Petitionen mehr erlassen soll, abgelehnt, und es bleibt der Passus im Statut bestehen, nach welchem Rundgebungen nach außen nur auf Grund vorangegangener Versammlungsbeschlüsse erfolgen dürfen. — Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung, welcher die Veränderung am hiesigen Amtsgericht betrifft, referirte Herr Theodor Feder. Derselbe bedauerte die Verminderung des Personals am hiesigen Amtsgericht infolge der Errichtung eines Amtsgerichts in Rontopp und plädirte energisch für eine Agitation zum Zweck der Erlangung einer Strafkammer in Grünberg. Verschieden sich gleichwohl für einen Antrag Mangelsdorf, dahin gehend, daß die Sache dem Verein noch nicht spruchreif erscheine. Im Anschluß hieran hatte Herr Th. Feder den Antrag gestellt, den Vorstand zu ermächtigen, gegebenen Falles Gelder für Heranziehung von Referenten zu bewilligen. Der Antrag wurde angenommen. Wegen vorgeschrittener Zeit wurde der nächste Punkt der Tagesordnung betreffend die Jahrmarktfrage vertagt. Es folgte die Vorstandswahl. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dr. Blachte wiedergewählt, zu Vorstandsgliedern die Herren Schulz, Oblasser, Dandel, Th. Feder, Wilz, Hoppe, H. Bretschneider und Kühn. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

* Mit dem 1. April tritt der Cantor an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Kirsch, in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat das Cantorat 43 Jahre lang verwaltet. Bis zum October 1879 war er gleichzeitig als Lehrer an der Friedrichsschule thätig. Als an gedachtem Termin das Organisationsamt mit dem Cantorat vereinigt wurde, schied Herr Kirsch aus dem Schuldienst. Er feierte am 1. April 1884 sein 50jähriges Lehrerbiläum, wobei ihm der Adler der Inhaber des hohenzollerschen Hausordens verliehen wurde. Vor seiner hiesigen Anstellung wirkte Herr K. in Schweidnitz. Möge ihm noch ein langer, heiterer Lebensabend beschieden sein! — Bis zur Neubesezung des Cantorats ist Herr Lehrer Zännsch mit der Stellvertretung betraut worden.

* Der Grünberger Zitherklub veranstaltet heute Abend ein Concert mit reichhaltigem Programm im Meierschen Saale zu Zöllschau.

* Auf dem Gasserplage hat für einige Tage Herr D. Dölke seine mechanische Kunstausstellung aufgeschlagen, welche dem Publicum die Reise um die Erde in drei Tagen vorführt. Aus uns vorgelegten Besprechungen dieser Ausstellung erleben wir, daß dieselbe mit den gewöhnlichen Jahrmärkte-Ausstellungen Nichts gemein hat, daß das Kunstwerk vielmehr ebenso belehrend wie interessant ist. Die Ansichten sind an Ort und Stelle photographisch aufgenommen und die Vorfertiger haben wegen der Reinheit und Deutlichkeit ihrer Photographien auf mehreren Ausstellungen Auszeichnungen erhalten. Der Besuch der Ausstellung dürfte demnach ein lohnender sein, zumal auch die Eintrittspreise verhältnismäßig niedrig bemessen sind.

* Wir theilten unlängst mit, daß auf der neuen Promenade mehrere Bäumchen von unnützen Händen beschädigt worden sind. Die Baumfrevler sind noch nicht entdeckt; der Magistrat hat auf die Ermittlung derselben 30 Mark Belohnung ausgesetzt.

* Ein beharrlicher Selbstmörder hat vorgestern das selbstgewählte Ende erreicht. Der Arbeiter Seidel hatte sich in seiner Wohnung auf der Grünbergshöhe erhängt. Es kam aber Jemand hinzu, schnitt den Selbstmörder rechtzeitig ab und meldete den Vorfall der Polizei. In der Zwischenzeit verriegelte S. seine Thür und legte sich abermals den verhängnißvollen Strick um. Als nun die Polizei ankam und nach Zertrümmerung der Fensterscheiben in die Wohnung eindrang, war es zu spät, der Tod des Unglücklichen war bereits eingetreten.

* Der Spion Rilian, der kürzlich von dem Zuchtpolizeigericht in Alizza verurtheilt worden war, ist in dem Gefängnisse zu Almes, wo er seine Strafe verbüßte, gestorben. Rilian hat, wie bekannt, längere Zeit hier in Grünberg gelebt.

* Schöffensitzung vom 30. März. Schöffen die Herren Kaufmann Bronsky von hier und Stadtschreiber Klee aus Krampe. — Der Rutscher Johann Gottlieb M. aus Rättnitz hat am 1. December v. J. in dem der Herrschaft Rättnitz gehörigen Waldrevier, wo zu jagen er nicht berechtigt war, die Jagd ausgeübt. Das Urtheil lautete auf 6 Wochen Gefängnis und Einziehung des Gewehrs. — Die verehlt. Arbeiter Pauline H. aus Grünberg war angeklagt, im December v. J. der verehlt. Klempner B. von hier verschiedene Sachen, sowie dem Fabrikbesitzer F. 5 Annel Wolle und dem Bäcker N. ein Bund Stroh entwendet zu haben. Die Angeklagte war geständig und wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die Häuslerfrau Auguste Sch. aus Schwarmig wurde wegen Nahrungsmittel-diebstahls mit 3 Tagen Haft und 1 Tage Gefängnis bestraft. — Gegen den Häusler Friedrich M., den Zimmermann Johann K. aus Neu-Tepperbuden, den Arbeiter Wilhelm K. aus Trettin und die Häuslerwitwe W. liegt der Verdacht vor, in der Zeit vom 20. bis 23. November v. J. der Herrschaft Kleinig eine Quantität bereits aufgearbeitetes Scheitpolz entwendet zu haben. M., Johann K. und die W. wurden als schuldig erkannt und mit je 1 Woche Gefängnis bestraft.

Dagegen wurde Wilhelm K. freigesprochen. — Der Drahtbinder Wenzel G. aus Kowalowitz in Ungarn, hatte am 18. März cr. in Nittritz das Gewerbe als Drahtbinder ausgeübt, ohne im Besitz des vorgeschriebenen Gewerbescheines gewesen zu sein. Der Angekl. wurde zu 16 M. Geldstrafe eventl. 16 Tagen Haft verurtheilt. — Der Mühlenpächter Gottlieb F. aus Grünwald war angeklagt, am 28. November 1888 den Ortsvorsteher von K. beleidigt zu haben. Der Angeklagte wurde jedoch freigesprochen, indem das Gericht ihm den Schutz des § 193 Str. G. B. zubilligte. — Der Müller Robert H. aus Brettin, der Bäcker Albert K. aus Groß-Wandritz, Kreis Liegnitz und der Arbeiter Karl Sch. aus Mittelsstradam, Kreis Poln.-Wartenberg, wurden wegen Bettelns resp. Landstreichens zu 6, 4 und 6 Wochen Haft verurtheilt.

* Im Herrenhause hat Graf v. Pfell den Antrag eingebracht, eine einheitliche gesetzliche Regelung der Beitragspflicht zu den sächlichen und persönlichen Unterhaltungsanstalten der Volksschulen in der Provinz Schlesien herbeizuführen.

* Der vom Herrenhause angenommene Gesetzentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichts in Kontopp ist nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen.

* Die von dem 33. Schlesischen Provinzial-Landtag beschlossene Ergebenheitsadresse an den Kaiser ist am 20. d. von dem Vorsitzenden des Landtags, dem Herzog von Ratibor, dem Kaiser überreicht worden; der Letztere beauftragte den Herzog, dem Provinzial-Landtag seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Verfügung betr. anderweitige Abgrenzung mehrerer Betriebsamtsbezirke erlassen, welcher wir entnehmen, daß die Bahnlinie Neusalz a. D.-Freystadt-Sagan von ihrer Betriebsöffnung an dem Betriebsamt Glogau und der Direction Breslau unterstellt wird.

* Wiederholt haben Arbeitsunternehmer in Strafanstalten Bekanntmachungen erlassen, in denen sie ihre Fabrikate unter ausdrücklicher Bezeichnung als Strafanstaltsarbeit als besonders billig zum Kauf anbieten. Um dem entgegenzuwirken, soll zukünftig in die Contracte über die Verdingung von Strafanstaltsarbeiten jedesmal der Nichterlaß von derartigen Bekanntmachungen als Bedingung aufgenommen werden, auch schon jetzt in geeigneter Weise dahin zu wirken versucht werden, daß die Unternehmer, mit denen solche Verträge bereits abgeschlossen sind, sich nicht mehr bei ihren Anzeigen der Bezeichnung als Strafanstaltsmagazine u. bedienen. Unternehmer, welche dem zuwider handeln, werden in den dem Ministerium des Innern unterstellten Anstalten von der Zulassung zur Arbeit in Zukunft ausgeschlossen werden.

+ Die Glogau-Saganer Fürstenthumslandschaft zu Glogau hat dieser Tage die Zwangsverwaltung über das im Kreise Freystadt belegene, dem Mittergutsbesitzer Friß Hindenberg zu Würben gehörige Mittergut eingeleitet.

— Am Mittwoch versuchte ein Wüthergeselle bei dem Restaurateur Wagner in Glogau den Speisestrand zu öffnen, um an dem ledernen Inhalt desselben sich zu laben. Durch die Gewalt des Anstoßes gerieth der Strank aber ins Wanken, fiel um und begrub unter sich den Dieb. Das Krachen der zerschlagenen Teller und Krausen lockte die Wirthsleute herbei, welche den zappelnden und mit dem Saft der eingemachten Früchte bespritzten Dieb unter dem Schrank hervorzogen. Der Spitzbube wurde natürlich nach Nummer Sicher gebracht.

— In der Glogauer Zuckerfabrik mußte am Donnerstag früh der größte Theil des Betriebes eingestellt werden, weil das Hochwasser in den Kohlenfilter eingedrungen war.

— Die Vereinigung sämtlicher am Bober und an der Sprutta gelegenen Mühlenwerke im Kreise Sprottau zu einer Actiengesellschaft kommt nicht zu Stande, da die bestehenden Schwierigkeiten durch die Vorverhandlungen nicht beseitigt worden sind.

— Unter der Spizmarke Humor aus ernster Zeit bringt das „Gross. Wchbl.“ folgenden: In einem Grossener Restaurationslocal, das zur Zeit ringsum von den gelblichschmutzigen Fluthen umrauscht wird und zu dessen Besuch man sich dem schwankenden Nachen eines „Gondoliers“ anvertrauen muß, ist die Gaststube „abgesteift“, das heißt, die Dielen werden durch hölzerne Steifen zwischen Decke und Fußboden

derart festgehalten, daß sie vom Wasser nicht gehoben werden können. Da kommt nun am Donnerstag ein Gast in das Local, sieht die einer Säulen-Halle gleichende Stube und fragt ganz naiv den Wirth: „Manu, Sie haben wohl das Wasser schon oben auf dem Boden?“ Er hatte in allem Ernste gemeint, die Stützen seien der Decke wegen da. — Am Markttag steht auf einem Stege der Dammstraße in Grossen ein Bauernweib, welches ein Bündel Stroh auf ihrem Tragkorbe hat, in eifrigem Gespräch begriffen. Die Pferde eines inmitten der Straße stehenden Fuhrwerkes beginnen nach dem Stroh zu schnappen, da plötzlich ein Ruck — und die Bauernfrau fällt rücklings in das Wasser, sodas sie über und über durchnäßt wird.

— Bei der unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulraths Altenburg an der Liegnitzer Landwirtschaftsschule abgehaltenen Abiturientenprüfung waren 14 Examinanden angemeldet. Sämtliche 14 bestanden das Examen, drei unter Entbindung von der mündlichen Prüfung.

— Vorgestern Abend kurz vor Schluß der Vorstellung wäre im Theater zu Liegnitz beinahe ein größerer Brand entstanden. Auf dem Sims eines zwischen zwei Coulißen angebrachten Kamins standen u. A. zwei Mafarkt-Bouquets. Dem einen davon kam eine Schauspielerin mit einem Licht zu nahe, so daß es im Nu über und über brannte. Die Löschung wurde jedoch von einem sofort hinzueilenden Feuerwehrmann und dem Bühnenpersonal so rasch bewerkstelligt, daß ein Theil des Publicums erst auf den Vorfall aufmerksam wurde, als die Gefahr bereits beseitigt war. Ueberraschend war die Ruhe des Publicums, welches mit Ausnahme nur einiger Personen, welche sich zum Fortgehen erhoben, ruhig auf den Plätzen blieb. Nach wenigen Minuten Unterbrechung wurde die Vorstellung zu Ende geführt.

— Das Reichspostamt benachrichtigte das Görlitzer Telephoncomité von der Genehmigung des längst geplanten Telephonnetzes für die preussische und sächsische Lausitz.

— Die Schwestern Hochschild in Görlitz, welche, wie gemeldet, wegen Diebstahls verurtheilt worden, sind nicht Wächter eines dortigen evangelischen Predigers, sondern eines früheren Sprechers der katholisch-apostolischen (Irvingianer-) Gemeinde.

— Am 25. d. M. stieg der Queck, wie bekannt, in Besorgniß erregender Weise. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln und der Sperrung des seit dem Hochwasser vom vorigen Jahre in Wehrau angebrachten Rothsteges, wollte sich der Arbeiter August Geißler aus Quosdorf bei Bollenhain noch über denselben begeben. Raum aber hatte er, trotz aller Warnung seiner Mitarbeiter, die Sperrvorrichtungen überstiegen, als ihn auch schon der reißende Strom erfaßte und seinem Leben ein jähes Ende bereitete.

— Am 26. d. M. wurde in der Strafkammer-Sitzung zu Hirschberg eine als Zeugin geladene Frau in Haft genommen, weil sie den Zeugeneid nicht ablegte. Die Verhandlung, welche sich gegen eine Arbeiterfrau wegen Ruppelrei richtete und unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, mußte in Folge des verweigerten Zeugeneides vertagt werden.

— Wie dem „Oberschl. Anz.“ aus Oberwitz (bei Gogolin) gemeldet wird, ist auf dem dortigen Dominialgrunde Gold gefunden worden. In einer Kiesgrube des dem Grafen von der Redde-Volmerstein gehörigen Dominiums fand man Quarzgeschiebe, vorläufig in geringer Anzahl, die mit kleinen, aber deutlich erkennbaren Goldblättchen besetzt sind. Große Hoffnungen wird schwerlich Jemand an diesen „Fund“ knüpfen.

Bermischtes.

— Die mehrköpfigen Amphibien haben jetzt die Seeschlange würdig abgelöst. Nach der „dreiköpfigen Schlange“ hat man eine „zweiköpfige Karettschildkröte“ in irgend einer verumfüßten Gegend beobachtet. Der breite Körper trägt zwei Hälse und zwei Köpfe, welche sich bewegen, essen, trinken, atmen, schreien, sehen und hören. Wenn man aber dem einen Kopf ein Stück Nahrung reicht, sucht der andere es ihm sofort zu entreißen; der eine Kopf zeigt immer einen besseren Appetit, als der andere. Gar nicht selten sucht der rechte Kopf den linken zu ergreifen, indem er den linken für ein Beutesüßel hält. In diesem Falle zieht der angegriffene Kopf sich schnell unter seine Rumpfschale zurück. Oft

schläft der eine Kopf, während der andere wach und thätig ist. Die beiden Köpfe sind für die Bewegung des Thieres sehr hindernd, denn die Kräfte jeder Seite werden ausschließlich von dem entsprechenden Kopf beeinflusst. Wenn also der rechte Kopf nicht will, kann der linke den Körper nicht nach seinem Belieben lenken, sondern muß sich fügen. Ueber den inneren Bau des Thieres ist man bisher auf Vermuthungen angewiesen; man glaubt, daß die beiden Speiseröhren schließlich doch in einen Magen enden und der ganze Verdauungskanal von da an nur einfach ist. Oft öffnen beide Köpfe den Mund und — gähnen. Wenn das Thier auf dem Rücken fällt, bemüht sich jeder Kopf, seinerseits die Aufrichtung zu bewirken, die aber nie gelingt; dann schiebt sich das Thier mit beiden Köpfen nach Hilfe durch irgend einen starken Mann um. Uebrigens beabsichtigt man, das Thier nach einiger Zeit zu tödten, um seinen inneren Bau festzustellen, und zwar zunächst nur einen der beiden Köpfe, weil diese Art des Absterbens dann vielleicht besonders interessante physiologische Beobachtungen bietet.“ Soweit die gedruckte Mittheilung. Die „Freil. Ztg.“ schlägt vor, diese Karettschildkröte Kartell-Schildkröte zu nennen. Dazu fehlt ihr aber leider noch ein Kopf.

— Russische „Officiers-Charade.“ Wie sich russische Officiere in ihren Casinos unterhalten, darüber berichten russische Blätter das Folgende: In eine Garnisonstadt im Innern Rußlands kam unlängst ein General aus Petersburg zur Inspektion. Nach der Revision betrat der Inspecteur auch die Officiersbeiseanstalt und erblickte dabei auf dem Buffet eine Reihe Flaschen, auf denen, anstatt der gewöhnlichen kaufmännischen Etiquetten, weiße Blättchen aufgeklebt waren, die nur einen Buchstaben aufwiesen. Die Flaschen standen in Reih und Glied alphabetisch geordnet. „Was hat dies zu bedeuten?“ fragte der General den ihn führenden Lieutenant. „Das ist eine Officierscharade, Excellenz“, antwortete verlegen der Officier. Der General erkundigte sich nun näher und erhielt folgende Auskunft: „In jeder Flasche befindet sich eine andere Liqueursorte. Bei den Sitzungen des Officierclubs mischt einer von uns die verschiedenen Sorten in ein Glas und die älteren und erfahrenen Mitglieder des Clubs errathen, sobald sie diese Mischung getrunken haben, aus welchen Sorten sie zusammen gesetzt war und nennen das betreffende Wort.“ „Das ist ja originell!“ meinte der General, „können Sie denn auch so ratzen?“ „Wenn Excellenz befehlen, kann ich es“, erwiderte der Officier. Der General trat an das Buffet und mischte ein Glas, während der Officier, mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt, am anderen Ende des Saales stand. „Nun ratzen Sie, was dies bedeutet“, sprach der General, indem er dem Officier das Glas reichte. Dieser trank es mit einem Zuge aus, schmalzte mit der Zunge und sprach: „Das war „Anna“, Excellenz.“ „Bravo!“ rief der General, „dazu gehört wohl viel Uebung.“ „Excellenz, „Anna“ das ist noch nichts, aber wir haben unter uns einen Hauptmann, der kann sogar „Rebutadnezar“ errathen.“

— Zähes Rindfleisch. (Fl. Bl.) In einem Gefängnißwärter-Examen stellt der Examinator die Frage: „Warum muß der Gefängnißwärter darauf achten, daß das den Gefangenen zu verabreichende Rindfleisch nicht zäh ist?“ Expectant A: „Damit der Gefangene es gut kauen kann!“ Der Examinator ist mit der Antwort nicht zufrieden und fragt den Nächsten. Expectant B: „Damit der Gefangene sich nicht aus dem Fenster runter lassen kann!“

Wetterbericht vom 29. und 30. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Sichtweite in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	746.1	+ 4.8	W 3	98	10	
7 Uhr Morg.	743.0	+ 5.5	W 4	99	10	
2 Uhr Nm.	743.4	+ 8.5	W 4	70	5	

Witterungsaussicht für den 31. März: Etwas wärmeres meist trübes Wetter mit wenig Niederschlag.

Briefkasten.

Abonment in der Neustadtstraße. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Apotheker Heißbauer's
Schmerzstillender Zahnkitt
 zum Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfortschreiten der Fäulniß.
 Preis per 1/2 Schachtel M. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf. zu beziehen in Grünberg i. d. Drogerie v. H. Neubauer.
 Bleich-Annahme zur Gebirgs-Rasenbleiche von E. Seidel, Greiffenberg i. Schl. bei Aug. Gürnth, Grünberg, beim schwarzen Adler.

Möbel, Möbel empfiehlt in Auswahl das Möbel-, Spiegel- u. Sarg-Magazin von **H. Kern**, Niederstraße 1. **Sophatische** von M. 10,00 an.
Möbelpolitur in Blechbüchsen à 60 Pf. bei **Otto Linckelmann**.
Zickelfelle kauft und zahlt die höchsten Tagespreise **H. Nellhaus**, Berlinerstr. 80.
 Für die **Christianstädter Bleiche** (gegründet 1787) nimmt **Garne** und **Leinwand** zur guten Natur-Rasen-Bleiche an **Hugo Mustrup**, Grünberg i. Schl., Ring 9.
Dienstbücher vorrätig bei **W. Levysohn**.

Carbolineum, Imprägnirt für Holzgegenstände aller Art zum Schutz gegen Fäulniß, bestes u. billigstes Mittel gegen Hauschwamm, Mauerchwamm und gegen feuchte Wände, empfiehlt **Robert Grosspietsch**.
Gratulationskarten und Rathenbriefe in großer Auswahl; Visitenkarten in sauberster Ausführung bei **A. Werther**.
 Empfehle meine **Ostersachen** in überraschend schöner Auswahl zu möglichst billigen Preisen. Um gütige Beachtung bittet **C. Stephan**, Ring Nr. 20.

Extr. Rind-, Schwein- u. Hammelfleisch bei **L. Imer**.
Hauptfettes toscher Rindfleisch empfiehlt **Gustav Uhlmann**.
Hauptfettes Rind-, Kalb-, Schwein- u. Hammelfleisch Prima-Waare, empfiehlt **A. Feucker** vorm. Lachmann.
Eierfarben empf. **H. Neubauer**, Drogenhdlg., Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.
Ostereier, sehr schön und billig bei **Carl Ludewig**, Postplatz 4.
heute: Jungbier bei **Michaelis**.

Theater in Grünberg.

Sonntag:
Mit neuer Ausstattung:
Der Verschwander.
Bollstädt mit Gesang in 3 Abtheilungen
und 7 Bildern von Raimund.

Montag:
Auf allgemeines Verlangen:
Emma's Roman.
Lustspiel in 4 Acten von R. Kneifel.

Dienstag:
Zum Benefiz für Herrn Armand Trespor:
Der Garnisonsteufel.
Lustspiel in 4 Acten von Stobitzer.
Am 12. April Schluß der Vorstellungen.
C. Pötter, Theaterdirector.

Gesundbrunnen.
Grosses Concert
der gesammten Lehmann'schen Kapelle im
festlich decorirten Saal.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Café Waldschloss.
Heute Sonntag:
Große Vorstellung der höheren
Salon-Magie
und Musikalische Unterhaltung.
Anfang 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet
freundlichst ein **H. Bester.**

Walter's Berg.
Heute Sonntag zum Kaffee Plinze
und anderes Gebäck. Es ladet freundlichst
ein **R. Walter.**
Grünbergshöhe ladet zu Kaffee
und frischen Plinzen ergebenst ein.

Verein Concordia.
Dienstag: **Abendunterhaltung**
im Waldschloß. Der Vorstand.
Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.
Heute 7 1/2 U. Jugentabdr.; Einführung.
Montag 8 U. Vereinsabend; Vortrag:
Die Ereignisse des Jahres 1789.

Fortbildungsschule.
Die öffentliche Prüfung findet
Sonntag, den 31. d. M., von Vor-
mittags 11 Uhr ab, im Saale des
Bollschulhauses statt. Zu derselben
werden die geehrten Mitglieder der
städtischen Behörden und unseres Vereins,
sowie die Herren Lehrmeister der Schüler
und alle Freunde der Schule hierdurch
ergebenst eingeladen.
Der Vorstand des
Gewerbe- u. Gartenbau-Vereins.
Die diesjährige I. Auflage der
Zimmergesellen findet Sonntag, den
7. April, Nachmittags 3 Uhr, im Local des
Herrn Heinze, Breitestr. hier selbst statt.
Der Vorstand.

Magdeburger Sauerkohl,
saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken,
Breißelbeeren,
Apfelscheiben,
Brünellen,
Badpflaumen
empfehlen
Max Seidel.

Kaffee-Zusatz,
Bester Feigen-Kaffee,
1/4 Pf. = Pack 18 Pf.,
Bester Kaffee-Schrot,
a Pack = 1/10 Pf. 10 Pf.,
Sommer-Gesundheits-Kaffee,
a Pack = 1/10 Pf. 9 Pf.,
Gebrannte Gerste,
a Pf. 15 Pf.
M. Finsinger.

Zum Todaun
Quargkuchen, Apfel-
kuchen, Zuckerbrezeln, Schaum-
brezeln, Pfannkuchen etc. bei
Aug. Negelein.

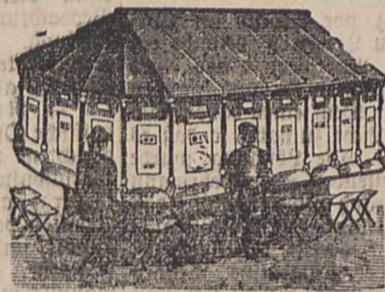
Bei unserm Fortzuge nach Willenberg bei
Marienburg (Westpreußen) sagen wir allen lieben
Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

Die Familie Glewitz.

Neu! Auf dem Glasperlase, Grünberg. Neu!
Zum ersten Male hier!

Dölle's weltberühmte mechan. Kunst-Ausstellung.



Reise um die Erde in 3 Serien.
Serie 1 mit 50 Ansichten ist hier ausgestellt.
Dieselbe enthält die Reise durch Italien,
Savoyen, Montblanc-Besteigung,
Schweiz u. Frankreich. Samml. Ansichten
sind Naturaufnahmen, auf Glas photographirt
und plastisch und naturgetreu dargestellt, und
werden mittelst eines Rotationsapparats jedem
Besucher vorgeführt, so daß eine jede Person
die Ausstellung bequem im Sitzen sehen kann,
ohne ihren Platz zu wechseln.
Die Ausstellung ist täglich geöffnet von
Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf., Familienarten für vier Personen 1 M.,
Abonnementkarten für 2 Serien à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein der Besitzer **D. Dölle.**

Gebet- und Gesangbücher,

katholische und evangelische, empfiehlt in größter Auswahl
R. Knispel, Holzmarktstraße 26.

Frühjahrsaktion!

Neue Sendung Regenmäntel, Jaquetts, Jacken, Dolmans, schwarze
und colorierte Cachemirs in bekannter Güte, Tailentücher, Tricotanzüge
und Kleidchen, Tricotailen, fertige Sachen und Kinderanzüge, Gardinen,
Züchen und Zulett, Bett-, Tisch- und Kommodendecken, Corsetts.
Auch werden Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren
angenommen und aufs Beste und Billigste besorgt bei
Wilhelm Köhler am Markt.

Die Frühjahrs-Sendungen

von den höchst elegantesten Herren- u. Damenstiefeln der **Otto Herz'schen** Fabrik aus Frankfurt a. M. sind eingetroffen. Ebenso
empfehle selbst gefertigte Waare vom Einfachsten bis zum Elegantesten
billigst. Zurückgelegte Schuhe und Stiefel stets unterm Kostenpreis.
C. Hoffmann, Zöllicherstraße.

Hüte u. Mützen für Herren und Confirmanden empfehle in größter
Auswahl zu ganz billigen Preisen.
Reinh. Sommer, Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evangl. Kirche.

Für gute Bickelfelle zahlt stets die höchsten Preise **D. O.**

Hüte u. Mützen neuester Mode
und größter
Auswahl
empf. billig **H. Hohenstein.**

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein großes und schönes Lager von

Strohhüten
für Herren und Damen in allen beliebenden Façons. Garnirte Damenhüte
nach dem neuesten Pariser Modell.

Das Strohhut-Geschäft von **Agnes Zimmerling,**
Niederstraße 64.

Gleichzeitig werden Strohhüte gewaschen, gefärbt und nach der neuesten
Façon modernisirt. **D. O.**

Dresdner Bierkäse, Kummel- u. Sahnkäse, ebenso fr. Kiel, Sprossen,
Kollmops, marin. Serringe, Mess. Apfelsinen empf. F. Schreck, Gr. Kirchstr.

Messina-Berg-Apfelsinen,
a Pf. 25 Pf.,
Frische Bücklinge,
a Stück 2 bis 5 Pf.

M. Finsinger.

Schönst. Ital. Blumenkohl
Messina Blutapfelsinen
empfehlen billigst

Ernst Th. Franke.

G. Klee-Grätz
empfehlen in Kisten à 50 Fl. excl.
für Mk. 3,50 ab hier,
echtes, vorzügl., flaschenreifes

Gräber Märzenbier.

Bei Entnahme von 80 Kisten
billiger.

Alle Sorten **Tuche**
vom Stück und Meter bei
N. Uhlmann.

G. Botzke, Schneidermstr.,
Neuthorstr. 2, 1 Treppe,
empfehlen **Stoff-Lager**
für Herren-Garderobe in den feinsten
Farben u. Dessins zu besonders bill. Preisen.

Nebenscheeren
empfehlen **Fritz Liebisch jun.**

Zur Saison empfehle:
Sommerüberzieher,
schwarze Anzüge,
Stoff-Anzüge,
Confirmanden-Anzüge,
Burschen-Anzüge,
Knabenanzüge u. Paletots,
in großer Auswahl, vorzüglichen
Stoffen zu außerordentlich billigen
Preisen.
Louis Michaelis,
Oberthorstraße 2.

Die modernsten Stoffe
zu Anzügen, Regen-
mänteln, Jaquetts und
Kinder-Anzügen
in größter Auswahl empfiehlt zu den
billigsten Preisen

O. Weber,
Holzmarktstraße 6.

Gratulationskarten
mit relig. Text,
Bathenbriefe

empfehlen in größter Auswahl
Otto Karnetzki,
Grünzeugmarkt.

Tuch-Ausschnitt.

Die modernsten Muster in
Überzieher- und
Anzug-Stoffen
für die Frühjahrs-Saison, ferner Westen
in **Pique** und **Seide**, empfiehlt billigst
bei größter Auswahl

R. Franz.

Glatte u. geprefte Sammete, Velvet,
Plüsch, Atlas, Damaste sind in allen
Farben vorräthig und werden 30% unter
reellem Werthe verkauft.

N. Uhlmann.
Vorzüglichen **Apfelwein** und
Apfelwein-Bowle
empfehlen **O. Rosdeck,**

Vorzüglichen
Rothe- und Weißwein
p. Liter 60-80 pf.

empfehlen **Ernst Th. Franke.**

G. alter Rothw. 2. 60, Bw. 2. 50 pf.
R. Brunzel, Berlinerstr. 94.

86r Rv. 2. 80 pf. bei G. Kube, Hospitalstr.
86r Bw. 2. 80 pf. **R. Delvendahl.**

G. 86r Rothw. à 2. 80 pf. b. R. Weber.
83r Bw. 2. 60 pf. Aug. Brucks, Breite Str.

G. 87r Bw. 2. 55 pf. S. Eichhorn, Adstr.
87r 2. 50 pf. Maurer Volkmann, Vansigerstr.

87r B. à 2. 55 pf. H. Elsner, Zöllicherstr. 28.
Vorz. 86r B. 2. 75 pf. Heller, Zöllicherstr. 14.

G. 87r 2. 50 pf. Wllh. Herzog, Raumbgstr. 53.
87r 2. 50 pf. Schmidt, Brodmart 5.

86r Bw. 2. 70 pf. G. Nicolai, Schwägerstr.

Weinausschank bei:
B. Jacob, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.
Rippe am Markt, 86r 80 pf.

W. Beder, Mittelstr., 87r 60 pf.
G. Richter, Burg 6, 87r 60, 2. 55 pf.
U. Magnus, Krautstraße, 87r 60 pf.

O. Schulz vorm. Klauke, Adstr., 87r 60 pf.
Ud. Eckardt, Krautstr., 87r B. 60, 2. 50 pf.
Karl Krüger, Neue Häuser, 87r 60, 2. 55 pf.

Fritz Brieger, 86r Roth- u. Weißw. 80 pf.
W. Bierend, Berlinerstr., 60 pf. v. 1. ab.
Bw. G. Kube, Burgstr., 87r 60 pf. v. 1. ab.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelische Kirche.
Am Sonntage Lätare.
Collette für arme Studierende der Theologie.
Vormittagspr.: Herr Past. prim. Lonicer.
Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Evangelisch-luth. Kirche.
Am Sonntag Lätare Vorm. 9 Uhr
und Nachm. 2 Uhr: Herr Past. Hedert.
Hierzu zwei Beilagen.

Grünberger Plauderecke.

Ist er endlich fort? Der Winter natürlich. Nun, wir hatten vor acht Tagen „Oculi, da kommen sie“, die Schneepfen natürlich und morgen ist „Ätare, wie vor'm Jahre“ natürlich, und da ist's denn sehr natürlich, daß der Winter und wir geschiedene Leute sind, auch wenn nicht der große Alpen-Schnadahupf-Sänger in Bezug auf den heutigen Tag elegisch sänge:

Drei Wochen vor Ostern
Da geht der Schnee weg,
Da heirath't mei Schagerl,
Da hab' i an —

Was er hatte? Nun, wir haben manchmal genug davon auf den Straßen unserer lieben Stadt lagern und das ist nicht schön; so was kann ein Schweizer Säger schon haben, aber ein Grünberger Hausbesitzer ist kein Schweizer Säger. Machen wir Frühling! Puzen wir die Stadt, daß sie schmucl aussieht wie ein Mädchen, das zu Ostern confirmirt wird!

Ja, ja, der Lenz kommt, und was für Riesenschritte macht der kleine, muntere Bursche! Vor vierzehn Tagen noch Alles weiß, von Wägeln nichts zu schauen, als hungrige Spatzen, kopfhängende Haubenlerchen und heisere Krähen. Heute schon allenthalben das Gepräge des Auferstehungsfelles, Knospen am Gesträuch, grüne Spigen, die neugierig aus der Mutter Erde hervorlugen, und oben, dem Aug' kaum sichtbar, die Lerche mit ihrem Frühlingslied. Auch die Kiebitze sind wieder da, nicht die, welche untern Scattisch gehören, sondern die draußen im Sumpf, welche die erhabene Mission haben, hundert Eier für den Herrn Reichskanzler zu legen. Warum man eigentlich diesen um unser Staatswohl so verdienten Vogel noch immer mit dem Namen des vom Scattischer auf meiste gebasteten Individuums belegt! „Bismarckvogel“ müßt er heißen. Eine gute Idee, was? Wollen wir uns nicht zusammenrotten und bei den Ornithologen eine Petition einreichen um gedachte Veränderung des Namens Kiebitz? Und siehe da! neben dem kleinen Kiebitz spazirt gravitätisch der Storch. Ja, er ist auch schon jurückgekehrt, der Storch, er ist da — haltet die Ohren steif, ihr Familienväter!

Es wird Frühling mit Macht. Wir sehen's in der Stadt, wir sehen's auf unsern Bergen. Hier regt sich die Baulust, und das thut wahrlich Noth. Wenn's jetzt einem halben Duzend reicher Rentiers oder Pensionäre einfiele nach Grünberg überzusiedeln, wir hätten nicht genug Wohnungen für sie verfügbar und die fetten Wägen für unsern Stadtfüßel gingen uns an der Nase vorüber. Draußen aber auf den Bergen mustert der Winger seinen Nebenbestand und er ist mit der Ueberwinterung zufrieden. Hoffentlich geräth der Neunundachtziger besser als seine letzten beiden Vorgänger.

Es wird Frühling. Gott sei Dank, da brauchen wir die Oder nicht mehr zu heizen. Ja, zum Teufel, wer heißt uns denn das überhaupt? Nun, die „Züllschauer Nachrichten“ waren unlängst so freundlich. Um die Giesverrichtungen fortan unmdglich zu machen, haben die Dampftechniker des erwähnten Weltblattes einen ebenso herrlichen wie einfachen Plan erfunden. Man braucht nur in der Mitte des Fußbettes und auf der Sohle eine fortlaufende Röhrenleitung von Ratibor bis Schwedt zu legen und dieselbe mittels Heißwasser oder Dampf zu speisen. Zum Betriebe dieser colossal einfachen und sinnreichen Einrichtung stellt man längs des Flusses da und dort größere Dampfmaschinen auf. . . . Wir glauben, so viel Umstände braucht man nicht einmal zu machen. Die kleine Röhrenleitung von Ratibor bis Schwedt speist schließl auch der Ofen in der Küche, wollte sagen: der Redaction der „Züll. Nachr.“ Selbstverständlich werden dann überall auf der Oder Wärmestuben für die arme Bevölkerung angelegt, denn man wird doch nicht die viele überflüssige Wärme vergeuden wollen. Man verspricht sich auch mit Recht von der so erzeugten Wärme ein rasches Wachstum der Fische. Aber ein Uebelstand ist doch dabei und deshalb fällt vielleicht das ganze Project noch — in's Wasser. Wärme dehnt bekanntlich die Körper aus, und so soll denn in Neusalz und Beuthen a. O. bereits eine Petition gegen den ausgezeichneten Plan circuliren, worin derselbe mit dem Hinweis auf die Ueberfluthungsgesfahr energisch bekämpft wird. Aber die „Züllschauer Nachrichten“ werden doch Recht behalten, natürlich nur übermorgen, am 1. April.

Es wird Frühling, nur bei der Berliner Stadtmission und verwandten Geistern nicht. Die fahren fort zu „Schneebällen“. Ja, es giebt doch keinen Schnee mehr, außer im Hochgebirge? Was, das thut nichts. Dazu bedarf es keines Schnees, das macht die Stöcker'sche Garde viel einfacher so: A., d. i. Herr Stöcker, wüßt vier Leuten a einen Schneeballen zu, nämlich einen Zettel, für den 20 Pfg. zu entrichten sind. Diese vier Leute heißen fortan B. Jeder B. sucht sich vier C. heraus, Schneeballt sie und nimmt ihnen je 20 Pfg. ab. Die sechszehn C. Schneeballen nun je vier D., die vierundsechzig D. je vier E. und so fort bis Z. Es kommen auf diese Weise einige Quadrillionen Schneebälle heraus. Ist man soweit gekommen, was ja noch viel leichter ist als die Heizung der Oder, dann schicken die Y. die von den Z. gesammelten Zwanzigpfennigstücke nebst dem eigenen an die X., die X. an die W. u. i. w., bis die ganze Summe an A., d. h. an Herrn Stöcker zurückkommt. Herr Stöcker kann mit diesem Gelde die ganze Erde taufen und vielleicht noch ein Paar Sterne dazu. Ein lucratives Geschäft als dieses „Schnee-

ballen“ kann man sich also gar nicht denken. Kein Wunder, daß schon einige geistreiche Köpfe auf den Gedanken verfallen sind, auf eigene Faust zu Schneebällen. Die Leute fangen gleich als E. an und sind so eifrig für die gute Sache, daß sie nicht vier, sondern beliebig viele Schneeballen werfen, und natürlich nichts abliefern, fintemalen sie selbst keinen D. haben.

Es wird Frühling allenthalben — nur nicht in gewissen Köpfen. Und so behalten wir auch bis auf Weiteres unser vierklassiges Schulsystem neben dem sechsklassigen, bis auf Weiteres, sagten wir, d. h. bis auch in gewissen Köpfen der Frühling einzieht. Er wird schon kommen, aber einheizen müssen wir in den Köpfen, daß sie warm werden. Und es ist kein Kopf so lang und so breit und so dick, wie die Oder von Ratibor nach Schwedt.

Das Hochwasser.

Die Oder ist in den beiden letzten Tagen weiter gefallen. Am 27. d. M. betrug der Wasserstand in Steinau noch 4,27 m, am 28. d. M. 4,01, am 29. nur noch 3,90 und heute 3,75 m; das Wasser war noch weiter im Fallen begriffen. Auch bei Glogau fiel das Wasser heute morgen; man las 4,27 m vom Pegel. Dagegen betrug heute Morgen der Wasserstand in Bries am Oberpegel 5,56, am Unterpegel 4,00 m, gestern 5,54 resp. 3,98 m, so daß die obere Oder also wieder ein klein wenig gestiegen ist. — Der Eismacht-dienst ist überall an der Oder aufgehoben worden.

In unserer nächsten Nähe hat die Oder, wie gemeldet, nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Aber es ist doch keine schwere Katastrophe eingetreten. Aus Beuthen a. O. meldet das dortige Localblatt unterm 29.: „Das Wasser fällt jetzt langsam ab, etwa 3 Fuß sind vorläufig weniger geworden, trotzdem ist noch Alles überschwemmt. Am Mittwoch, wo die Fluth den Höhepunkt erreicht hatte, war unser Ungerdamm in Gefahr an der Stelle, wo die starke Biegung ist, durchbrochen zu werden, doch gelang es glücklichweise noch durch Verstopfen der entstandenen Risse das Unglück zu verhüten. Dagegen ist in der Raiche, in der Nähe der sogen. Kapenze, der Damm durch das Wasser zerissen worden und wird sich der dadurch angerichtete Schaden erst nach dem Verlaufen des Wassers zeigen. In diesen Tagen des höchsten Wasserstandes hatten die Passanten der hiesigen Fähre eine weite Wasserfahrt über die Oder zu unternehmen, indem die Raifahrt hier bei der Fischertreppe am Kronengarten begann und dann über die weite Wasserfläche bis an den hohen Damm jenseits ohne Unterbrechung weiterging.“

Schlimmer noch ist es in der Gegend von Crossen gewesen. Das „Cr. W.“ meldet unterm 29. d. M.: „Das Hochwasser hat endlich gestern Abend mit 4,52 m seinen höchsten Stand erreicht und beginnt langsam abzufallen. Der Wasserstand vom vorigen Jahre ist um 54 cm überschritten und daher ein bei weitem größerer Theil der Niederungen unter Wasser gesetzt worden. Zu den schon vorher überschwemmten Stadtteilen gesellte sich zuletzt noch die Dammstraße, der letzte, bisher noch trocken gebliebene Weg zur Oberbrücke. Noch einige Zoll Wasser mehr und der größere Theil der Läden dieser verkehrsreichsten Straße wäre unter Wasser gewesen. Auf den tiefer gelegenen Straßen und Plätzen wurden sogar die Noth-Steige unter Wasser gesetzt und der Verkehr dabelst kann auch heut noch nicht anders, als mittelst Rähnen bewirkt werden. Das nächst unserer Stadt gelegene Dorf Alt-Messfeld steht fast ganz unter Wasser, dergleichen sind arg mitgenommen die an der Hospitalstraße und dem Steinweg tiefergelegenen Häuser, das Vorwerk Kette ist vom Verkehr fast abgeschnitten.“

Schließlich sei noch erwähnt, daß das Dorf Schiedlo im Kreise Guben seit vorgestern vollständig unter Wasser steht.

Die Warthe war auch gestern nach einem Posener Telegramm in stetem Steigen begriffen, der Pegel in Posen zeigte vorgestern Abend 4,62 m, gestern 5,06 m. Die Ueberfluthung in der Stadt griff immer weiter um sich, indeß wurden die Verbindungen überall durch die Errichtung breiter Laufbrücken und durch Rähne wiederhergestellt. Die obdachlosen Familien werden in Schulgebäuden und Hospitälern untergebracht. — Das neueste Telegramm aus Posen lautet: „Die Warthe ist auf 5,38 m gestiegen und noch weiter im Steigen begriffen. Die Ueberfluthung breitet sich in der Stadt immer mehr aus. Von Pogorzelle und Schrimm wird ebenfalls noch Steigen gemeldet. Der Personen- und Güterverkehr auf der hiesigen Eisenbahnstation Gerberdamm ist des Hochwassers wegen eingestellt.“

In Westpreußen waren Danzig und Dirschau arg gefährdet. Mehrfach haben auch Dammbrüche stattgefunden. Die Biecker Niederung ist durch einen solchen überschwemmt, ebenso die Stadt Marienburg.

Bermischtes.

— Schiffsunfälle. Im Chapala-See (Mexiko) sank ein Passagierdampfer; über 50 Personen ertranken, 20 Leichen sind gefunden. — Die englische Bark „Natal“ mit 60 Personen an Bord, verunglückte auf der Fahrt von Kalkutta nach Natal.

— Todesurtheil. Das Schwurgericht zu Osnaburg i. B. hat am Donnerstag den Buchbindergehilfen Richard Uda aus Nach wegen Ermordung des Dekans Förderer in Lahr zum Tode verurtheilt.

— Auch ein Duell. In einem Steinbruch bei Paris wurde ein ohnmächtig in seinem Blute liegender junger Mensch von 16 Jahren Namens Hugonneau mit einer Schußwunde am Hinterkopf aufgefunden, der, als er in ein Krankenhaus gebracht war und sein Bewußtsein wieder erlangt hatte, sich hartnäckig weigerte, über die Umstände seiner Verwundung Auskunft zu geben. Der Polizei gelang es aber sehr rasch, das Geschehniß mit allen Einzelheiten festzustellen. Hugonneau gehört einer Bande jugendlicher Uebeltäter an, die sich zahlreicher schwerer Einbrüche schuldig gemacht hatte. Er bekleidete in ihr den Rang des „Leutnants“, während die „Hauptmannsstelle“ durch einen gewissen Debuigny versehen wurde, einen gewaltthätigen, herrschsüchtigen Menschen, der, obgleich ebenfalls nur 16 Jahre zählend, einen wahren Despotismus über seine Genossen ausübte. Nach einem, bei einem Waffenhändler ausgeführten Diebstahl brach zwischen „Leutnant“ und „Hauptmann“ ein Streit aus, zu dessen Ausstragung Debuigny folgenden Vorschlag machte: „Gier von uns ist zu viel“, jagte er, „ich schlage Dir ein Duell vor, wir wollen in einen Steinbruch geben, den ich im Quartier des Vilas kenne, und wir werden dann versuchen, uns zu tödten, so gut wie wir können.“ Hugonneau nahm an und die „Duellanten“ begaben sich, begleitet von der ganzen 6 Mann starken Bande, nach dem bestimmten Orte. Zwei Stunden lang manövrierten sie dort gegeneinander und feuerten, sich in den Falten des Terrains versteckend und bedeckend, über 20 Revolverkugeln auf einander ab. Schon begann es dunkel zu werden und die Zeugen glaubten bereits, daß der Kampf ergebnislos verlaufen werde, als Debuigny, dem es gelungen war, sich von hinten unbemerkt an seinen Gegner heranzuschleichen, diesen durch einen Schuß in den Hinterkopf niederstreckte, worauf die ganze Bande die Flucht ergriff. Jetzt sitzt sie hinter Schloß und Riegel und man darf wirklich neugierig sein, wie die Pariser Gerichte diesen „Ehrenhandel“ auffassen werden.

— Eine nette „Nonne“. Vor Kurzem kommt eines Abends eine Nonne mit dem Rosenkranz in der Hand in eine Mühle in der Nähe von Ostrau, den Besitzer um Nachtquartier bittend. Derselbe, ein guter Katholik, erfüllt mit Freuden der frommen Schwester den Wunsch und läßt sie in ein besonderes Zimmer eine Treppe hoch führen. Nach kurzem Verweilen in demselben kommt die Nonne herunter und sagt zu den ihr begegnenden Hausleuten, sie wolle noch eine Stunde in der Kirche ihre Gebete verrichten. Ein Müller-geselle, der auf seiner Wanderschaft reiche Erfahrung gesammelt zu haben scheint und dem das Gebahren der frommen Schwester verdächtig erschien, begab sich in das Fremdenzimmer, mit dem Vorbehalt, daß fernere Thun des späten Gastes zu beobachten. Er versteckte sich unter das Bett und hatte auch nicht gar lange zu warten. Die Nonne legte bei ihrer Zurückkunft das heilige Kleid ab und erschien nun als Mann, welcher zunächst aus den Stiefeln Revolver, Messer zc. zog und auf den Tisch legte. Mittlerweile war Mitternacht herangekommen. Da fuhr an dem Hause ein Wagen vor, die Pseudo-Nonne schlich an's vorher schon geöffnete Fenster und sagte leise: „Die Leute schlafen noch nicht“ — der Müller-geselle war aber bereits aus seinem Versteck hervorgetreten, leise hinter den unheimlichen Gast geschlichen und indem er die Fäße desselben packte, stürzte er ihn zum Fenster hinaus. Hinunterlaufen und die Leute wecken war das Werk eines Augenblickes; als sie aber vor die Thür traten, waren weder Wagen noch Nonne mehr zu sehen; es hat sich bis jetzt auch noch niemand zu den zurückgelassenen Sachen gemeldet.

— Ein Wundermädchen ist wieder einmal in Wälschtiroi aufgetaucht. Dasselbe wurde in der hochgelegenen Gemeinde Ranzo im Gerichtsbezirke Stenico entdeckt, und wochenlang wallfahrten ganze Pilgerzüge aus Nah und Fern dahin, um die Wunderkuren, welche sich geistlicher Protection erfreut, zu sehen und sich an ihren Wunderwerken zu erbauen. Es handelt sich da um spiritistische Kunststücke a la Bastian und Consorten, und nur das Eine ist an der Sache auffällig, wie das elfsäbrige schlichte Bauernmädchen dazu gekommen ist, diesen Hocuspocus zu insceniren. Da die Sache weit und breit großes Aufsehen erregt und zu den verschiedensten Vermuthungen Anlaß giebt, soll sich bereits die Behörde mit der Lösung des Räthsel's ernstlich beschäftigen.

— Ungewohnt. Ein Schiffscapitän, der überall als ungeheurer Unfschneider bekannt ist, sitzt mit einigen Freunden bei Tisch und erzählt wieder die haarsträubendsten Geschichten. Plötzlich — er hat gerade ein neues Erlebnis begonnen — stottert er, erröthet, verliert den Faden und bleibt schließlich mitten in seiner Erzählung stecken. „Capitän“, meint darauf einer der Anwesenden, „was bedeutet diese schamhafte Verwirrung? Gesehen Sie es nur, Sie waren einmal im Begriff, die Wahrheit zu sagen!“

FÜR TAUBE. — Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen An-suchern gratis zu übergeben. Adresse: J. S. Nicholson, Wien IX., Kollingasse 4.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß es in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen, daß hier an- ab- und umziehende Personen die ihnen obliegende Pflicht der polizeilichen Meldung unterlassen haben, wird hierdurch die nachstehende

Polizei-Berordnung

betreffend das Meldewesen

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Aufhebung unserer Polizei-Berordnungen vom 14. August 1838 (Amtsblatt pro 1838 S. 248) und 27. April 1852 (Amtsblatt pro 1852 S. 174) in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirkes folgende Polizei-Berordnung erlassen:

§ 1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen gewöhnlichen Aufenthalt aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge sich persönlich oder schriftlich — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen gedenkt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmelde-Bescheinigung erteilt, in welcher auch der Termin, bis zu welchem die Staats- resp. Communalsteuern berichtigt sind, in der Colonne „Bemerkungen“ angegeben ist.

§ 2. Wer an einem Orte unseres Bezirks seinen gewöhnlichen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm von seinem früheren Wohnorte erteilten Abmelde-Bescheinigung — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen, Steuer- und Militär-Verhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 3. Wer seine Wohnung innerhalb einer Gemeinde wechselt, ist verpflichtet, dies innerhalb dreier Tage — auf dem platten Lande bei dem Gemeinde- resp. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung — persönlich oder schriftlich zu melden. Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt.

§ 4. Zu den in §§ 1, 2 und 3 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Richter, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtstägigen Zeitraumes nach dem An-, Ab- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

§ 5. Den Polizei-Behörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, bleibt überlassen, die Verpflichtung zur An- und Abmeldung der nur vorübergehend am Orte sich aufhaltenden Fremden durch Ortspolizei-Berordnung zu regeln.

§ 6. Wer obigen Vorschriften, welche mit dem 1. October 1874 in Kraft treten, zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern bestraft.

Wien, den 7. September 1874.

Königliche Regierung.

Abtheilung des Innern.

wiederholt zur Kenntniß des Publikums mit dem Bemerkten gebracht, daß die Meldung bei den Bezirks-Vorstehern allein nicht genügt, sondern dieselbe bei der Polizei-Verwaltung wie auch bei den Bezirks-Vorstehern bewirkt werden muß und werden Verhöfe gegen diese Berordnung unnach-sichtlich bestraft werden.

Die Revierbeamten sind mit den bez. Revisionen beauftragt.

Grünberg, den 30. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Der Ab- und Anzug der Dienst-boten findet den 2. April 1889 statt.

Die An- resp. Abmeldung der Dienstboten während des Quartals-wechsels hat am 2. April 1889 und den beiden darauf folgenden Tagen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, zu erfolgen und werden alle diejenigen, welche zu einer andern Tageszeit auf dem Polizei-Bureau erscheinen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Dienstboten, welche das erste Mal in den Dienst treten, außer mit ihrem Dienstbuche, mit der von der Ortspolizeibehörde beglaubigten Erlaub-

nis-Ertheilung ihres Waters resp. Vormundes versehen sein müssen.

Die Dienstherrschaften werden zur Vermeidung von Weiterungen er-sucht, ihren Namen und Stand u. s. w. in die vorgeschriebene Colonne des Dienstbuchs einzutragen.

Grünberg, den 30. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es ist in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen, daß Bauten, zu denen eine polizeiliche Genehmigung (§§ 1 und 2 der Bau-Polizei-Ordnung vom 25. März 1882) erforderlich war, ohne die letztere ausgeführt worden sind. Es werden deshalb die bezüglichen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuchs hierdurch zur Kenntniß des theilhabenden Publikums gebracht.

§ 367.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

14. Wer Bauten oder Ausbesserungen von Gebäuden, Brunnen, Brücken, Schleusen oder anderen Bauwerken vornimmt, ohne die von der Polizei angeordneten oder sonst erforderlichen Sicherungsmaßregeln zu treffen.

15. Wer als Bauherr, Baumeister oder Bauhandwerker einen Bau oder eine Ausbesserung, wozu die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von dem durch die Behörde genehmigten Bauplane ausführt oder ausführen läßt.

Grünberg, den 30. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut Beschluß der städtischen Behörden vom 10. bezw. 19. Juli v. J. das Schul-geld an sämtlichen hiesigen Elementar-schulen (Bürger- und Volksschulen sowie katholische Schule) vom 1. April d. J. in Wegfall kommt.

Für nicht einheimische Kinder werden die bisherigen Schulgeldsätze weiter erhoben.

Grünberg, den 29. März 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem Düngerfahren behufs Bestellung der Weingärten begonnen worden, werden die resp. Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen und andere Transportmittel, welche zum Fortschaffen von Dünger dienen, so eingerichtet sein müssen, daß von der Ladung weder durch Herabfallen fester Massen, noch durch Eiern von Jauche die öffentliche Straße verunreinigt werden kann.

Die Revier-Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen, und werden Uebertretungen unnach-sichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Grünberg, den 30. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 17. bis 23. März cr. sind auf der neuen Promenade mehrere Bäume muthwillig beschädigt worden.

Wir sichern Demjenigen, der den Thäter so zur Anzeige bringt, daß seine Bestrafung erfolgt, eine Belohnung von 30 M. zu.

Grünberg, den 30. März 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. April cr., Vormittags 9 Uhr sollen von dem früheren Lanfiser Mühlengrund-stücke die Mauern des abgebrannten Gebäudes zum Abbruch verkauft und die noch vorhandenen Gebäude nebst Hof-raum und einigen Acker- und Wiesen-parzellen entweder meistbietend verkauft oder vermietet bezw. verpachtet werden.

Grünberg, den 30. März 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Die der unberebel. Auguste Worminski zu Lansitz zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit abtrottend zurück.

Bauer Friedrich Wilhelm Magnus zu Lansitz.

Eine grüne Wagendecke ist verloren worden. Abzugeben Schützenstr. 16.

Ein schw. Strumpf verloren. Gegen Be-lohnung abzugeben. Langeasse 13, Stube 34.

2 Paar weiße Handschuhe sind verloren worden. Abzugeben Lansitzerstr. 17.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 8. April d. J., Vormittags von 10 Uhr ab und Nachmittags werde ich Adlerstraße 4 hier selbst die in dem früher Kädel'schen Geschäft gepfändeten Waaren, bestehend in einem großen Posten — einigen 100 Stücken div. Waas — Sommer- u. Winterstoffen zu Herrenanzügen, Sommer- u. Winterüberziehern in guten Qualitäten und Farben in einzelnen Partien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Brenntalender.

für den Monat April 1889.

Es sollen brennen:
258 Abendlaternen 106 Nachtlaternen
(incl. 2 Siemens- (incl. 2 Dreh-
brenner). brenner).
1. bis 8. v. 7¹/₂ b. 10¹/₂ U., v. 10¹/₂ bis 4 U.
9. = = = = = 7¹/₄ = 4 =
10. bis 14. = = = = = 8 = 10 =
15. = = = = = 8 = 10 =
16. = 8 = 10 = = = = =
17. bis 21. = 8 = 10¹/₂ = 10¹/₂ = 3¹/₂ =
22. bis 30. = 8¹/₂ = 10¹/₂ = 10¹/₂ = 3¹/₄ =
Grünberg, den 25. März 1889.

Der Magistrat.

gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. April d. J., Vorm. 10 Uhr werde ich im Auktions-lokale des Kretschams zu Friedersdorf 3 Schweine zum Weiterfüttern gegen baare Zahlung meistbietend ver-steigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher

in Grünberg, Silberberg 2.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 2. April d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Fehner'schen Gasthause zu D. Wartenberg 1 Glaschrank, 2 Kleiderschränke, 1 Schreibpult, 1 Sopha, 1 Waschtisch, 3 verschiedene Tische, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 Wanduhr, 6 eiserne Stühle u. A. m.

gegen baare Zahlung meistbietend ver-steigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher

in Grünberg, Silberberg 2.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 8. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Gasthause zum goldenen Stern, Breite-strasse, hier selbst:

1 eisernen einspännigen Arbeitswagen und einen guten halbgedeckten Spazier-wagen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Donnerstag, den 4. April, Vor-mittags 9 Uhr, sollen im Gasthause zum Goldenen Frieden 1 großer mah. Spiegel mit Marmorconsol, 1 eich. Kleiderspind, Küchenspind, 1 birf., 1 mah. Schränkchen, 1 großer 4thüriger Schrank, 1 eich., 1 mah. Spieltisch, Sophatisch, 1 Damen-schreibtisch, Waschtisch, Bettstellen, 1 Großstuhl, Rohr- u. Polsterstühle, Kinder-stühle, 2 Schreibpulte, 2 Ladentische, Regale, 3 Hamburger Jalousien, 2 Hänge-lampen, 1 dreiarigige Lampe, 1 Glas-bowle, große Muscheln und viele andere Sachen meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Verkauf.

Ein Grundstück, 3 Morgen groß, ganz massiv gebaut, mit schönem Obstgarten, großem Hofraum, direct an der Hauptstraße gelegen und zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu ver-kaufen. Näb. zu erfragen bei

Moritz Adam in Neusalz a. O.

Ein massives Wohnhaus

mit 3 Stuben und einem 1 Morgen großen Weingarten in der Linde ver-kaufte Kleuke, Mühlweg 4.

Meinen Weingarten unweit der Lansitzerstraße, mit großem Gartenhause, welches sich zum Wohnhause eignet, ist zu verkaufen. Näb. in der Exped. d. Bl.

Ich bin willens, meine zu Kühnau Nr. 49 gelegene Hänslerstelle nebst Zubehör bald zu verkaufen. Dieselbe eignet sich gut für einen Stellmacher oder Tischler. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Helbig in Kühnau.

Die früher Färber Eichhorn'schen Weingärten

sind billig zu verkaufen. Auskunft erteilt H. Eichhorn, Sattlerstr., Niederstr. 25.

Ein nachweislich rentabler Gasthof oder Schankwirtschaft (Stadt oder Land) wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Selbstverkäufer wollen ihre An-gebote postlagernd unter K. F. Grünberg (Siles.) einenden.

Ein vierstücker, gut erhaltener leichter Glaswagen zu verkaufen. Wo? Zu erfragen Hinterstraße 20.

1 Kinderwagen zu verk. Niederstr. 41. 54" Zweirad, gut erhalt., preisw. verk. A. Rübiger, Säure 9.

Eine gutgehende Nähmaschine steht billig zum Verkauf Berlinerstr. 1.

Gebrauchte, gut erhaltene, engl. und Arbeits-Geschirre zu verkaufen. Wo? Zu erfragen Postplatz 6, im Laden.

Ein starkes brandbares Arbeits-pferd, Wallach, fehlerfrei, zu verkaufen. Näheres Hinterstraße 20.

Ein starkes Arbeitspferd billig zu verkaufen bei Heinr. Rinke.

Ein Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen Lindeberg 6.

Eine junge Milchziege billig zu verkaufen Dreifaltigkeitskirchhofstraße 20.

Ein Fuder Ziegendünger zu ver-kaufen Jällichauerstraße 26.

Guten Pferdedünger

verkauft Albert Kilbert.

4-5 Fuder Dünger. Ilmer, Silberberg.

Schweineung zu verk. Krautstr. 18.

Pferdedünger zu verkaufen Krautstr. 18.

Schutt kann auf der Stephan'schen Wiese an der Neustadtstraße abgeladen werden.

Lumpen, Knochen u. Zickelfelle kauft F. Schreck, Gr. Kirchstr. 15.

Für gute Zickelfelle zahlt den höchsten Preis R. Panitsch, Kürschnerstr.

Saat- u. Speisekartoffeln,

Rosen, Daberche und weiße bei Eduard Meyer, Holzmarktstr. 19.

Gut gedüngte Kartoffelbeete sind zu haben bei Fr. Ludewig sen.

Die von Herrn Oberstabsarzt Dr. Pusch innehabende Wohnung in der I. Etage meines Hauses, Postplatz 6, bestehend aus 6 ineinandergehenden Zimmern, großer, heller Küche nebst Zubehör, ist per 1. October cr. anderweitig zu vermieten.

Richard Linke.

Eine Oberstube mit Kammer, Keller u. Holzstall ist zu verm. Steingasse 6.

1 geräum. frdl. Vorderstube m. Zubeh., auch möbl., bald zu verm. Niederstr. 97.

Möbliertes freundl. Zimmer billig zu vermieten Oberthorstraße 13.

Ein möbliertes Zimmer zu ver-mieten Niederstraße 38.

Ein junger Herr sucht auf längere Zeit angenehm. Logis in der Nähe des Schießhauses. Offerten unter D. F. 25 befördert die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 5 Zimmer, nebst Zubehör ist zum 1. Oct., auf Wunsch auch bald zu verm. bei Bäcker Sander.

1 Wohnung, best. a. 2 auch 3 Stuben, mit Küche u. sonst. Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen Niederstraße 22.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst gr. heller Küche u. Zubehör ist zum 1. Juli zu beziehen Raumburgerstr. 52.

Eine Wohnung, sowie Pferdestall vermietet Fritz Meyer, Fließweg 4.

2 Stuben, Küche, Zubeh. mit Wasser-leitung zu vermieten Niederstraße 1.

Stube zu vermieten Rath. Kirchstr. 12.

1 frdl. möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 31.

Ein gut möbl. Zimmer zu ver-mieten Oberthorstr. 6, n. d. Gesellschaftsh.

Möbliertes Zimmer vermietet E. Schwoch.

1500 Mark sind zum 1. Juli auf sichere Hypothek auszuleihen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

6500 M. ganz od. getheilt zur 1. Stelle auszuleihen Niederstraße 76.

9-1200 Mark z. 1. Stelle auf ländl. Grundstück sof. gesucht. Off. unter I. Z. 84 bef. d. Exped. d. Bl.

F. A. Schütz, Leipzig.

Filialen: Dresden, Halle a. S.

Größtes Lager von

- Tapeten,
- Teppichen,
- Läuferstoffen,
- Portièren,
- Möbelstoffen,
- Cretannes,
- Tischdecken,
- Gardinen,
- Reisedecken,
- Stickereien

eigener Fabrik

und des Orients.

Aufträge obiger Artikel werden von 20 M. an franco versandt.

Linoleum,

nur deutsches Fabrikat, weil dem englischen vollständig gleich.

F. A. Schütz, Leipzig.

Permanente

Ausstellung

fertiger Zimmer

von Möbeln

eigener Fabrik

zu allen Preisen

unter jahrelanger Garantie.

Katalog

wird auf Wunsch franco versandt.

Billardtuch

empfehlte zu Fabrikpreisen

Max Voigt

vorm. Gustav Friebus,

Niederstraße Nr. 89.

Beste u. billigste Bezugsquelle für doppelt gereinigte, direct importirte, echt nordische **gerissene Gänsefedern!**
Wir versenden kostenfrei, geg. Nachn., in Postkollis von circa 10 Pfund: Nordische Kistchenfedern à 1 M. 40; 1 M. 50; 2 M.; 3 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Pfund. — Silberweiße nord. Gänsefedern à 3 M. 50; 4 M.; 4 M. 50 u. 5 M. — Verpackung zum Kostenpreise. — Etwa Mächtigfallendes wird frankirt zurückgenommen. — Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Gut gepolsterte Sophas, schon von 27 M. an, sind stets auf Lager und empfehle
H. Eichhorn, Sattlermstr., Niederstr. 25.

Zur Frühjahrsfaat

empfehle

- Sommerroggen, Erbsen, Widen,
- alle Alee- und Grasarten,
- Mischungen von Grassamen zu Park- und Wiesen-Anlagen,
- echt Obernd. Kunkel,
- Riesen-Futter-Möhren,
- jämmtliche Küchenkräutersamen,
- Waldbamen, als Kiefer, Birke, Akazie u. s. w.

Alles in bester feinfähiger Waare bei soliden Preisen.

B. Jacob, Samenhandl.,

Krautstraße.

Zur Saat empfehle
empfehle Hafer, Sommerroggen, Serradella, Widen, Erbsen, Lupinen, sowie Roth- u. Weißklee, Thymothee, engl. u. ital. Rheigras u., alles in bester feinfähiger Waare

Herrmann Cohn, Schulstr. 3.

Dominium Gr.-Reichenau

bei Naumburg a. d. Saale

offerirt **Saatlupinen**

in vorzüglicher Qualität.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden, sowie knochenfraktartige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erkrorene Glieder, Karbunkelgeschw. u. Benimmt Hitze und Schmerzen. Beruhigt wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Güssen, Halschmerz, Drüsen, Krenschm., Quetschen, Reissen, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg und Rontopp nur in d. Apotheken à Schtl. 50 pf.

Holz-Verkauf.

Es sollen

I. Vom Revier Schwarmitz:

aus dem District Grundent:

- 264 Eichen 0,09—2,15 fm Inhalt,
- 229 Eichen 0,04—1,19 =
- 43 Rüstern 0,05—0,28 =
- 7 Erlen 0,11—0,52 =
- 1 Ahorn 0,11 =
- 100 eichene Zaunsaulen 1,20—1,80 m lang,
- 2 Rmtr. eichen Scheitholz I. Cl.,
- 4 = aspen = I. =
- 50 = erlen Rollen 1,00 lang;

aus dem District Eichelgehege:

- 380 Eichen 0,23—2,83 fm Inhalt,
- 4 Rüstern 1,00 =
- 5 Linden 1,50 =
- 1 Rappel 3,00 =
- 170 eichene Zaunsaulen 1,20—1,80 m lang,
- 5 Rmtr. eichen Scheitholz I. Cl.

II. Vom Revier Dorotheeneck:

- 18 Eichen 0,80—3,60 fm Inhalt,
- 1 Eiche 2,71 =
- 200 Roth- u. Weißbuchenausschnitte 0,10 bis 0,98 fm Inhalt,
- 5 Birkenauschnitte von 0,05—0,31 fm Inhalt,
- 5 Rüsternausschnitte von 0,25—0,50 fm Inhalt,
- 12 Birkenstangen,
- 55 Erlenausschnitte von 0,12—0,33 fm Inhalt,
- 90 Rmtr. Roth- u. Weißbuchen-Scheitholz I. Cl.,

- 120 Rmtr. birken Scheitholz I. Cl.,
- 254 = erlen = I. =
- 10 = kiefern = I. =
- 62 = erlen Rollen I. Cl. 1,25 m lang über 15 cm start,
- 69 = = Rollen I. Cl. 1,00 m lang 13—15 cm start,
- 33 = = Rollen II. Cl. 1,25 m lang 8—13 cm start,
- 60 = = Rollen II. Cl. 1,00 m lang 8—13 cm start,
- 15 = = Rollen III. Cl. 1,00 m lang 8—13 cm start,
- 32 = = Rollen III. Cl. 1,00 m lang 8—13 cm start.

III. Vom Revier Karschin:

- 5 Eichenauschnitte von 0,13—0,23 fm Inhalt,
- 34 Birkenauschnitte von 0,05—0,18 fm Inhalt,
- 7 Rmtr. kiefernes Böttcherholz,
- 1 = rothbuchen Scheitholz I. Cl.,
- 79 = birken = I. =
- 179 = erlen = I. =

- 1 Rmtr. aspen Scheitholz I. Cl.,
- 72 = kiefern = I. =
- 1 = eichen = II. =
- 10 = rothbuchen = II. =
- 65 = erlen Rollen I. Cl. 1,25 m lang,
- 48 = = I. = 1,00 =
- 5 = = II. = 1,00 =
- 84 = = III. = 1,00 =

Öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des Herrn Grundmann zu Arnshausen (Bahnhofstation Züllichau) angesetzt ist.

Die zum Verkauf kommenden Hölzer werden die betreffenden Revierbeamten auf Verlangen an den dem Termine vorangehenden Tagen vorzeigen.

Kleinitz a. Oder (in Niederschlesien), den 19. März 1889.

Das Forstamt der Herrschaft Kleinitz.

Schiffahrts-Eröffnung.

Die Schiffahrt ist mit dem heutigen Tage eröffnet und der erste Dampfer thalwärts passirt.

Tschierzig, den 26. März 1889.

H. Woytschätzky,

Expedition und Verladungs-Geschäft.

Wilh. Wahle, Mechaniker,

Neusalz a. Oder,

11 Berliner Vorstadt Nr. 11.

Nähmaschinenhandlung für Handwerker und Familien, sowie

Messer- und Gabel-Pugmaschinen,

Garnwinden, Strickmaschinen und Velocipeden.

Theile zu Nähmaschinen aller bis jetzt auf der Welt existirender Systeme stets vorräthig. Reparaturen werden in meiner eigenen Werkstatt prompt und billig unter Garantie ausgeführt.

Wilh. Wahle, Mechaniker,

11 Berliner Vorstadt Nr. 11.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Von meinen rühmlichst bekannten Filzschweißsohlen, in den Strümpfen zu tragen, die den Fuß beständig trocken erhalten und in den engsten Schuhen zu benutzen sind, hält für Grünberg und Umgegend allein auf Lager

Fraulein Marie Jungnickel, Posamentierw.-Handlg., Berlinstr. 94.

Preis pro Paar 50 Pfa., 3 Paar 1 M. 40 Pfa. Wiederverkaufern Rabatt.

Frankfurt a. O. Robert v. Stephani.

Ich suche

für Grünberg und die weitere Umgebung tüchtige Vertreter zum Verkaufe meiner mit der goldenen Medaille prämiirten Holzrouleaux. Hohe Provision, größtes Stabliement dieser Branche. Offerten mit Refer. an Anton

Tschander jun., Holzrouleaux-fabrik, Friedland, Regb. Breslau.

Jeder, der Bedarf hat, lasse sich Preisblatt kommen.

Gesucht werden

zum baldigen Antritt in der Ziegelei Heinersdorf bei Grünberg 2 Mauerziegelstreicher, desgleichen 1 Einfeser bei hohem Lohn durch

August Heinrich, Ziegelmeister.

Einen Schneidergesellen sucht H. Gebhardt, Niedertbor 7.

1 Schuhmachergesellen u. 1 Lehrling sucht Otto Schulz, Niedertbor 15.

Hôtel Deutsches Haus.

Suche 1. April einen tüchtigen Hausdiener.

L. Raedisch.

Kräftige Arbeiter,

sowie

Mauerstreicher

bei hohem Accordlohn stellt ein H. Solzmann's Ziegelei.

Arbeitsleute

werden angenommen im Vereinsgarten.

Arbeiter nimmt an Kubis, Mühlweg 11.

Einen unverheiratheten Rutscher zum sofortigen Antritt sucht W. Schulz, Zimmermeister.

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten

Lehrling.

W. Levysohn.

Zur Saat

empfehle:

Hochfein. schles. Rothklee, garantiert seidefrei, ohne Beimischung amerikan. Saat,

Weiß-, Gelb- u. Schwed. Alee, Seradella, Erbsen,

Speise- und Futter-Möhren, echt Rigaer Leinfaat,

echte Oberndorfer- u. best. Sort. Klumpen-Runkeln,

die verschiedensten Sorten feiner Garten-, Park- und Wiesen-Gräser

für feuchten und trockenen Boden, jämmtliche Gemüse-

Sämereien, Kiefern-, Birken-, Erlen-, Akazien-Samen u. c.

in frischer, garantiert feinfähiger Waare, Kalfsalz zur Wiesendüngung,

f. gemahl. Kainit, auch zur Rüben-, Grünzeug-, Getreide- u. Düngung,

Thomas-Phosphatmehl, Chili-Salpeter, Superphosphat u. c. billigst.

Robert Grosspietsch.

Alle Arten Sämereien

in bester feinfähiger Waare, sowie schönen Blumenkohl empfiehlt

Heinr. Rinke.

Caspische Weide,

Stücklinge davon, 100 Stück 30 Pfg., desgl. Himb- u. Johannisbeer-Pflanzen zu haben in

Seidels Gärtnerei.

Mittel gegen die

Reblaus.

Obwohl schon vielfach Mittel zur Vernichtung der Reblaus, zumeist aber ohne genügenden Erfolg angewendet worden sind, hoffe ich dennoch ein Mittel empfehlen zu können, welches die Wirkung nicht versagen wird, indem dasselbe bereits vielfach mit Erfolg gegen Insecten, Raupen u. von Forst- u. Landwirthen angewendet worden ist und von mir bezogen wurde.

Es ist eine fettige dünnflüssige unangenehm stark riechende Substanz, enthaltend viel % Stick- und Kohlenstoff; dient gleichzeitig den Pflanzen als Nährstoff.

Die Wurzeln des Weinstocks werden aufgedeckt, mit Strohweid u. abgeburstet und mit der Substanz stark bestrichen.

Trockne Erde mit der Substanz gemengt, dient zum Bedecken der Wurzeln. Der Weinstockstamm wird von Zeit zu Zeit bestrichen. Ein Versuch mit diesem Reblausöl kann nur von gutem Erfolg sein.

Bei Bedarf bitte um gefl. Anfragen. Zauer, Ring 39. J. Nerlich.

Graue Haare

färbt man sofort dauerhaft und schön blond, braun, schwarz mit meinem

Haarfärbemittel.

Als garantiert unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.

Keine Depos. Nur direct von Paul Jary, Dresden-N. gegen M. 3.— (auch Briefmarken) oder Nachnahme von M. 2.50 portofrei zu beziehen.

Senfhaften,

sowie andere Hacken und Schippen stets vorräthig bei

Jul. Pohl, Schmiedemstr.

Musik.

Junge Leute, welche Musik erlernen wollen, können unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Gewissenhafte Ausbildung.

Grünberg i. Schl. A. Lehmann, Stadtmusikdirector.

1 Lehrling f. b. od. Ostern i. d. Lehre treten bei Gromadecki, Schneidmstr.

Ein Lehrling wird bald oder zu Ostern gesucht. Jacksch, Schmiedemeister, Droschkau.

Geübt. fleiß. Diagonal-Weberin sucht G. Fähring.

Zu melden Berlinerstr. 51.

Ein Mädchen wird zum bald. Antritt zu mietzen gesucht. Näh. Berlinerstr. 76.

Frühjahrs-Mäntel, Visites und Säcfchen

in allen neuen Formen und Stoffarten
empfehle in größter und geschmackvoller Auswahl bei allerbilligsten Preisen.

Herrmann Brinitzer.

Größte Corset-Niederlage

in Grünberg
von Ferdinand Schück.

Mein Lager bietet darin eine hervorragende Auswahl von elegant sitzenden Corsets, aus den besten Stoffen gearbeitet, und werden dieselben an

Billigkeit, Haltbarkeit und Façon
von keiner Seite erreicht.

Auch Kindercorsets sind in großer Auswahl vorrätig.

**Einfegungs-Anzüge!
Schwarze Tuchanzüge!
Complete Stoffanzüge!
Burschen-Anzüge!
Kinderanzüge!**

kauft man nur am besten und billigsten bei Emanuel Schwank, Ring zur goldnen 17.

Empfehle mein Lager von weißen Leinen, Elsfäher Hemdentüchern, Barchent in weiß und bunt, Schürzenstoffen in bunt und bedruckt, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, weißen und bunten Taschentüchern, Tischdecken mit und ohne Franzen, Büchen, Zulettis, Drell, Bettfedern, Frottirkoffen, Frottirhandtüchern, Schwanboy, Gummifledern, fertiger Wäsche jeder Art für Herren, Damen u. Kinder, fertigen Schürzen in weiß, bunt und bedruckt, gewirkten Unterbeinkleidern und Hemden, fertigen Kleidchen, Regenschirmen, Scheuertuch, Oberhemden, Chemisets, Kragen, Stulpen, Schlipsen, Stidereien, Trimming, Zwirnspitzen, Kinderlätzchen zc.

M. Röhricht,
vorm. H. Bethke,
Niederthorstraße 10.

Stoffwäsche
von Mey & Edlich
empfiehlt
Otto Karnetzki's
Papierhandlung.

Bettfedern und Daunen,
neue geriffene Federn, das Pfd. 1 M. 10 Pf., wieder vorrätig, auch von den feinsten großen Lager, und fertige Betten empfiehlt billigst **Hugo Mustroph,** Ring 9.

Mein Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
empf. von den einfachsten bis zu den elegantesten Holzarten, nur reell gearbeitete Waare unter Garantie der Haltbarkeit zu billigen Preisen; ferner Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken, Spitzen in allen Breiten.
A. Knoblauch, Hofstapezierer.

Eisenbahnschienen, I Träger I
in allen Längen empfiehlt
Paul Peschel.

Gelbe Früh-Kartoffeln zur Saat verkauft **Herrmann Schrock,** Lanfthorstr.

Präparanden-Anstalt zu Grünberg.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung zu Liegnitz tritt mit Beginn des neuen Schuljahres unter vorläufiger Leitung des Unterzeichneten eine Präparandenanstalt hierorts ins Leben. In derselben wird der Unterricht nach dem Normal-Lehrplan der Königl. Präparanden von 7 Lehrern erteilt werden. Eltern, welche ihre Söhne dem Lehrfach zuzuführen beabsichtigen, werden auf die Anstalt mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Königl. Regierung für fleißige und bedürftige Schüler, auch für hierorts wohnende, Unterstützungen in Aussicht gestellt hat. Nähere Mittheilungen durch den Unterzeichneten, bei welchem die Anmeldungen von Präparanden jederzeit entgegengenommen werden.
Grünberg, den 30. März 1889.

Lonicer, Pastor prim.,
Königlicher Kreis-Schulen-Inspektor.

Landwirthschafts-Schule zu Liegnitz.

(Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.)
Hauptschule drei Klassen (I-III), Vorschule zwei Klassen (IV u. V). Zum Eintritt in die unterste Vorschulklasse (V) sind fremdsprachliche Kenntnisse nicht erforderlich; Alter der Schüler dieser Klasse 10-12 Jahre. Zur Aufnahme in Klasse III berechtigt die Reife für die III. eines Gymnasiums oder einer anderen höheren Lehranstalt. Aufnahme neuer Schüler und Beginn des Schuljahres am 25. April. Anmeldungen nimmt jeder Zeit entgegen **Dr. Birnbaum,** Director.

Ortskrankenkasse II.

Wahlversammlung.

Wegen Nichtannahme eines Mandats als Vertreter der Arbeitgeber findet **Sonntag, den 7. April, Vormittag 10 1/2 Uhr,** im Saale des **Deutschen Hauses** eine Ergänzungswahl statt, wozu alle bei der Kasse beteiligten Arbeitgeber eingeladen werden.

Hieran anschließend

Generalversammlung.

Tagesordnung.

1. Bericht über den Stand der Kasse, Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
2. Erledigung etwa eingehender Anträge oder Beschwerden.
3. Fragekasten.

Bei der Generalversammlung sind nur die gewählten resp. ernannten Vertreter der Kasse unter Beobachtung des § 47 Abs. 7 (Nachtrag IV) stimm-berechtigt.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse II.

Rob. Mangelsdorf,
Vorsitzender.

Neue Gesangbücher,
größte Auswahl, empfiehlt **Heinrich Wilcke,** Breitestr. 74.

Mützen und Hüte modern und billigst bei **N. Panitsch.**

Bettfedern

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche schon von 1-5 M. pro Pfund.

Das Bettfedern-Geschäft von **Agnes Zimmerling,** Niederstraße 64.

Albert Harmuth, Schuhmachermstr.,
Breitestr. Nr. 64, am Fleischmarkt,
hält sich den geehrten Herrschaften bei Bedarf sämtlicher Schuhmacher-Arbeiten bestens empfohlen.
Größte Auswahl von Schäften neuester Moden.

Geschäftseröffnung.

Einem geehrten Publikum von Rothenburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich in **Rothenburg a. D.** ein

Barbier-, Friseur- und Haarschneide-Geschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung meine Kunden zufrieden zu stellen. Hochachtungsvoll

Herrmann Frenzel, Barbier u. Friseur, Rothenburg a. O.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Oberthorstraße nach der **Berlinerstraße Nr. 91** verlegt habe, und bitte daher mich auch ferner mit Aufträgen beehren zu wollen.

Herm. Matzel, Schuhmachermstr.

Vom 1. April wohne ich bei Herrn **Mustroph, am Ring Nr. 9.**
Gebamme **John.**

Vom 1. April ab wohne ich **Schulstraße Nr. 6,** eine Treppe.
Frau **Standow, Handschuhwäscherin.**

Schöne Aepfel Niederstraße 79.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin) vom Weinbergsbesitzer **Ern. Stein**

in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

Max Seidel in Grünberg, Apoth. **Emil Blitow** in Saabor, **Reinh. Hasse** in Kleinitz, **Robert Helbig** in Friedrichshuld, Apoth. **Jul. Gaebel** in Unruhstadt.



Schutzmarke

Bei Husten u. Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Asthma, Keuchhusten, Verschleimung und Kraken im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Buddes, Apoth. Niederlage in der **Löwen-Apothek** zu Grünberg.

Ein guter Rat

Ist Golbes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Ausendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch so liche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Ausendung erfolgt kostenlos.

Ganz- und Gummi-Schläuche, Gummi in Platten, mit Einlage und Umlage,
Mannlochband, spiralförmig,
Wasserstandsringe,
Spiralschläuche,
Wasserstandsgläser, haltb. Fabrikat,
Nabelschmiergläser,
Schmiergefäße à la Tovote & Stauffer,

Consistentes Maschinenfett,
Riemenspanner,
Riemenschrauben und **Riemenverbinder** aller Art,
Baumwollriemen,
Leder-Treibriemen, eigenes Fabrikat, unter Garantie der Haltbarkeit, halte am Lager und empfehle zu billigsten Preisen. Reparaturen an alten Riemen schnell, sauber und billig.

Wilhelm Meyer,
Lederriemenfabrik.

Druck und Verlag von **W. Leddyohn** in Grünberg.

9]

Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnesfeldt.

V.

Die Trauung fand auf Vydias Erbgut statt und wurde durch den Geistlichen vollzogen, der sie getauft und confirmirt hatte. Außer dem Präsidenten und Frau von Winnig, die ihre Nichte dorthin begleitet hatten, war nur der Administrator des Gutes, der ebenfalls schon Vydias Vater gedient, bei der Ceremonie und dem darauf folgenden Mahle anwesend. Kurze Zeit nach dem Leeren zerstreute sich die kleine Hochzeitsgesellschaft. Der Präsident kehrte nach der Provinzialhauptstadt zurück, Frau von Winnig nach ihrem alten Wohnorte, der General und seine junge Frau machten einen achtägigen Herbstausflug nach dem Rhein. Wärmer und zärtlicher als Frau von Winnig es je für möglich gehalten, war der Abschied von ihrer Pflegebefohlenen. Vydia warf sich ihr wiederholt an die Brust und beklagte aufrichtig, daß sie bei der Rückkehr in ihre Heimath die Tante dort nicht wiederfinden sollte.

„Du wirst es Dir doch noch überlegen und wiederkommen!“ rief sie ihr noch aus dem Wagen zu.

„Die Tante wird kommen, ich kenne den Magnet, der sie zieht,“ schmunzelte der General, ließ sich aber nicht näher über die Bedeutung dieser Rede aus. Sie ward Vydia klar, als sie von ihrer Hochzeitsreise zurückkehrte und am Arme ihres Gatten zu der festlich zu ihrem Empfange geschmückten Wohnung hinaufstieg.

Auf der Schwelle trat ihr Felix entgegen.

„Ich stelle Dir hier meinen Adjutanten vor,“ sagte der General, sich an der Ueberraschung seiner jungen Frau weidend, „bist Du mit dem nachträglichen Brautgeschenk zufrieden?“

„Du bist der beste, aufmerksamste Gatte auf der ganzen Erde!“ rief Vydia und küßte dem General in überwältigender Empfindung die Hände. „Wie herrlich, meinen lieben Felix so ganz in der Nähe zu haben.“

„Ich ernenne den Herrn Hauptmann hierdurch feierlichst auch zum Adjutanten Ihrer Excellenz der Frau Generalin,“ erklärte Melwig in fröhlichster Laune, „und will ihm rathen, deren Commando pünktlich zu gehorchen. An Befehlen wird es hoffentlich nicht mangeln.“

Felix hatte, als er so plötzlich zum Verlobungsfeste eingetroffen war, nur einen sehr kurzen Urlaub gehabt und schon nach drei Tagen zu seinem Regimente zurückkehren müssen. So flüchtig sein Zusammensein mit dem General von Melwig gewesen und so sehr dieser gerade während dieser Tage von anderen Dingen in Anspruch genommen war, hatte der junge Officier doch einen sehr günstigen Eindruck auf ihn gemacht, der nach gehalten und verstärkt ward durch Vydia und ihre Tante.

Hätte selbst nur Frau von Winnig sich bemüht, die Aufmerksamkeit des vielvermögenden Generals auf ihren Sohn zu lenken und dessen Protection für ihn zu gewinnen, so würde schon das nicht ohne Einfluß auf den alten Löwen geblieben sein. Er hatte instinktmäßig das Gefühl, er habe der ehemaligen Jugendliebe eine Hoffnung zerstückt und sei ihr einen Erbschuldiger, außerdem war sie aber die Tante seiner Vydia und ergern bereit, dieser einen Dienst zu leisten. Um wie viel mehr sah er sich veranlaßt, sich des Hauptmanns anzunehmen, da Vydia selbst mit warmer Anerkennung und schweesterlicher Zärtlichkeit von Felix sprach und dem General an's Herz legte, für ihn zu sorgen. Vielleicht war auch hierbei das Gewissen mit im Spiele; die junge Dame wußte sich möglicherweise nicht ganz frei von Schuld gegen den Vetter und gab ihm an Achtung, was sie ihm an Liebe entzogen. Es kreuzten sich mancherlei Fäden um den jungen Officier, der nach dem Feldzuge mit seinem Regiment in eine kleine Garnisonstadt gerückt war, ein glänzendes Geschick zu wehen.

Das Eintreffen der Ordre, durch welche der Hauptmann Felix von Winnig zum persönlichen Adjutanten des commandirenden Generals von Melwig ernannt und an dessen Seite berufen ward, erregte bei seinen Vorgesetzten und Kameraden Staunen und Neid; man flüsterte von dem Glücke, eine schöne Cousine zu besitzen, welche einen „Löwen“ zu zähmen verstanden, und durch diese plötzlich der Vetter eines Mannes zu werden, welcher es in der Hand hatte, seinem Schützling den Weg zu einem glänzenden Abancement zu bahnen.

Felix selbst war von dem plötzlich über ihn ausgegossenen Sonnenschein des Glückes mehr betroffen als erfreut. Er sah zwar nicht recht die Möglichkeit, wie er der ihm zugedachten Ehre entgehen sollte, denn die Ordre lautete bestimmt und der Soldat hat zu gehorchen; dennoch ging er sehr ernstlich mit sich zu Rathe, ob er nicht doch lieber auf die Berufung verzichten und äußersten Falles lieber den Abschied nehmen und in fremde Dienste gehen als sich in eine so schwierige Lage bringen sollte, wie er in R. für sich voraus sah.

Gleichzeitig mit der Ordre war ein Schreiben des Generals an den Hauptmann eingetroffen, in welchem er ihm in knapper, aber sehr herzlicher Weise mittheilte, er habe ihn zu seinem persönlichen Adjutanten berufen, um seiner Gemahlin die Freude zu bereiten, den Vetter, den sie wie einen Bruder liebe, in der Nähe zu haben. „Nichten Sie sich mit Ihrer Reise nach R. so ein,“ schloß der Brief, „daß Sie daselbst vor uns eintreffen und uns empfangen: Ich habe mir diese Ueberraschung für Vydia ausgedacht.“

Felix hatte seine Cousine geliebt, ihr Besitz war eine süße Hoffnung seines Lebens gewesen und in blutendem Herzen hatte er diese Hoffnung zertrümmert, Vydia in den Armen eines Anderen gesehen. Und dieser Andere war sein höchster militärischer Vorgesetzter und bewies sich ihm jetzt als Freund und Wohlthäter. Er berief ihn an seine Seite, gab ihm eine Vertrauensstellung, öffnete ihm sein Haus und brachte ihn in täglichen Verkehr mit der geraubten Geliebten. Durfte er das annehmen? War er stark genug, das zu ertragen? Felix schwankte lange, endlich faßte er einen herzhaften Entschluß.

„Ich folge der Ordre!“ rief er. „Ein Feigling flieht die Gefahr, der Tapfere tritt ihr muthig entgegen, verloren ist nur, wer sich selbst verliert. Uebrigens,“ fügte er mit Selbstironie hinzu, „kann hier von Gefahr keine Rede sein; Vydia liebt ihren Gemahl. Ist wirklich noch ein Rest meiner thörichtesten Schwäche in mir zurückgeblieben, so wird der Anblick ihres ehelichen Glückes das beste Heilmittel für mich sein.“ Er schrieb einen dankenden Brief an den General, fand sich pünktlich auf seinem Posten ein und ward durch die unbefangene, kindliche Freude, welche Vydia über die ihr bereitete Ueberraschung an den Tag legte, darüber belehrt, daß sie für ihn nie ein anderes Gefühl gehegt haben könne, als das einer Schwester für den älteren Bruder, zu dem sie wie zu einem Beschützer aufblickt. Die erste Liebe ihres jungen Herzens gehörte dem um Jahrzehnte älteren Gemahl, darüber konnte am wenigsten derjenige im Zweifel sein, der wie Felix ein täglicher Gast ihres Hauses war und Zeuge ward, wie sie den General mit der Sorgfalt einer zärtlichen Tochter und einer liebenden Gattin umgab, ihm jeden Wunsch vor den Augen ablas, nur für ihn lebte.

Wo war die eitle, vergnügungssüchtige Vydia geblieben, welche der Mutter des Hauptmanns durch ihren Eigensinn und ihre Ansprüche so manche schwere Stunde bereitet hatte? Wenn zwischen dem General und seiner Gattin sich je einmal eine Meinungsverschiedenheit erhob, so entstand sie gewöhnlich dadurch, daß Vydia eine Gesellschaft, zu der sie geladen waren, nicht besuchen wollte und ihr Gemahl darauf beharrte, sie dürfe sich der Welt nicht entziehen.

Ein solcher Streit hatte wieder stattgefunden, als Felix, mehrere Monate nach Antritt seines Adjutantenpostens bei dem General, an einem kalten Januarmorgen zu seinem Chef entboten und nicht in dessen Arbeitskabinet, sondern in's Wohnzimmer gewiesen ward.

General von Melwig saß in einem Lehnstuhl in der Nähe des Kamins, in dem ein helles Feuer brannte. Es gab nicht viele sterbliche Augen, die den alten Löwen je anders, als in voller Uniform gesehen zu haben sich rühmen durften, und er trug sie auch jetzt; eine gewisse Nachlässigkeit in seiner Kleidung, sowie eine leichte Decke, die seine Füße umhüllte, deutete jedoch darauf hin, daß er Patient sei. Dem durch diese Anzeichen aufmerksam gemachten Adjutanten entging auch nicht, daß sich in dem sonst so frischen Gesichte des Generals ein Zug des Leidens und der Müdigkeit ausdrückte.

(Fortsetzung folgt).

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kammerei Grünberg.

Geburten.

Den 22. März. Dem Maschinen Schlosser Johann Mrazek ein S. Fritz Erich Bruno. — Dem Seifenfabrikanten Heinrich Bernhard August Richard Kalide ein S. Hermann Fritz Heinrich. — Dem Kürschnermeister Carl August Emil Fiedler ein S. Friedrich Wilhelm Heinrich. — Dem Häusler Wilhelm Heinrich Zrmler zu Krampe eine L. Anna Maria. — Den 24. Dem Tagearbeiter Johann Friedrich Wilhelm Hanisch zu Rühnau ein S. Paul Robert. — Den 25. Dem Arbeiter Johann Carl Gustav Friebele eine L. todtgeb. — Den 26. Dem berittenen Gendarm Heinrich August Strohwald ein S. Paul Heinrich August. — Den 28. Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Friebele ein S. Heinrich Fritz Willt.

Aufgebote.

Kaufmann Wilhelm Paul Ernst Durdaut zu Cüstrin mit Ida Amalie Glisse Durdaut. — Fabrikarbeiter Gustav August Paul Bieß mit Marie Auguste Schöpel.

Geschließungen.

Den 25. März. Tagearbeiter August Heinrich John zu Neuwaldau mit Johanne Christiane Henriette Klei. — Den 28. Hilfsbahnwärter Friedrich Wilhelm Wellenberg mit Johanne Auguste Hirthe. — Bureau-Assistent Max Albert Julius Heß zu Spandau mit Anna Louise Helene Barion.

Sterbefälle.

Den 21. März. Des Schuhmachermeisters Friedrich Wilhelm Glaubitz Ehefrau Marie Florentine geb. Herrmann, alt 60 Jahre. — Den 24. Schlosser Friedrich Ernst Naesche, alt 46 Jahre. — Töpfer Reinhold Erdmann Theodor Buschner, alt 56 Jahre. — Den 27. Des Betriebsführers Carl Heinrich Gustav Laubner S. Max, alt 5 Monate. — Den 28. Des Drehorgelspielers Hermann Emil Georg Leichert L. Emma Adolphine Amanda, alt 4 Monate. — Des Kaufmanns Gustav Heinrich Zahn L. Elisabeth Johanna Louise Katharina, alt 9 Monate. — Den 29. Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Seidel, alt 52 Jahre.

Berliner Börse vom 29. März 1889.

Deutsche	4 ⁰ / ₁₀	Reichs-Anleihe	108,30 bz. G.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	103,80 bz. G.
Preuß.	4 ⁰ / ₁₀	consol. Anleihe	107 bz. G.
"	3 ¹ / ₂	dito dito	104,50 G.
"	3 ¹ / ₂	Präm.-Anleihe	173,50 B.
"	3 ¹ / ₂	Staatsschuldsch.	101,30 G.
Schles.	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	101,80 G.
"	4 ⁰ / ₁₀	Rentenbriefe	105,90 B.
Pößener	3 ¹ / ₂	Pfandbriefe	102 B.
"	4 ⁰ / ₁₀	dito	102,10 bz.

Berliner Productenbörse vom 29. März 1889.

Weizen 175—193. Roggen 140—152. Hafer, guter und mittel schlesischer 147—150 feiner schlesischer 152—159.

Lösungen der Räthsel in Nr. 36:

1. theuer (heuer euer Heu.)

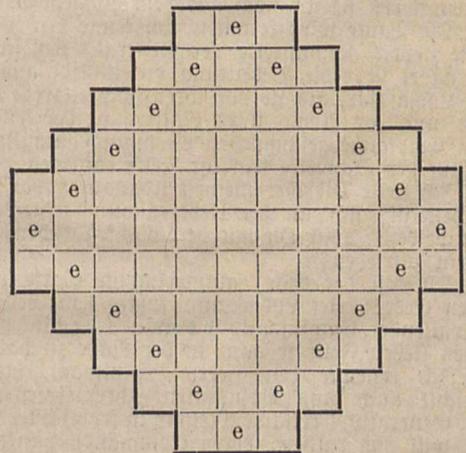
2.

w i n f r i e d
f p r u n g
b a e r
t r u b e l
l a c h e s i s
p r o z e ß
g l a s
m a l h e u r
f t r e l i t z

Räthsel.

Im Anfang rund, am Ende oval,
Inmitten aber — denkt einmal! —
Schon gänzlich alle. Wer erkennt's?
Einst hat's bezeichnet eine Provinz.

Kreuz-Aufgabe.



Die leeren Felder in vorstehender Figur sind durch die Buchstaben a, a, b, b, b, b, b, b, c, c, d, d, e, e, e, g, g, h, h, h, i, i, i, i, i, i, k, l, l, l, l, m, n, n, n, n, n, n, n, o, o, o, p, r, r, r, r, r, r, r, s, s, s, t, t, u, v so auszufüllen, daß die Wagerichten bezeichnen: 1) und 2) männliche Vornamen, 3) ein europäisches Land, 4) einen Tondichter, 5) ein süd-russisches Gouvernement, 6) eine preussische Stadt, 7) eine österreichische Stadt, 8) ein Maß, 9) ein europäisches Land, 10) ein musikalisches Instrument, 11) eine Thür.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Grünberg.

Warnung!

Da in letzter Zeit — veranlaßt durch den großartigen Erfolg, den die Apotheker **Richard Brandt'schen** Schweizerpillen, wie allseitig bekannt, erzielt — wieder Präparate in den Handel gekommen sind, welche sich den Namen Schweizerpillen beilegen, so achte man beim Ankaufe der seit 10 Jahren eingeführten, von den meisten medicinischen Autoritäten empfohlenen, allgemein beliebten und bewährten nur in Schachteln à 1 Mk. erhältlichen **Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** ja darauf, daß sich auf dem Etiquette jeder Schachtel ein weißes Kreuz in rothem Brandt'schen Felde und der Namenszug **Richard** finden muß.